



„talentCAMPus in Weimar – das ist cool!“

Kulturelle Bildungsprojekte für junge Menschen



„talentCAMPus in Weimar – das ist cool!“

Kulturelle Bildungsprojekte für junge Menschen

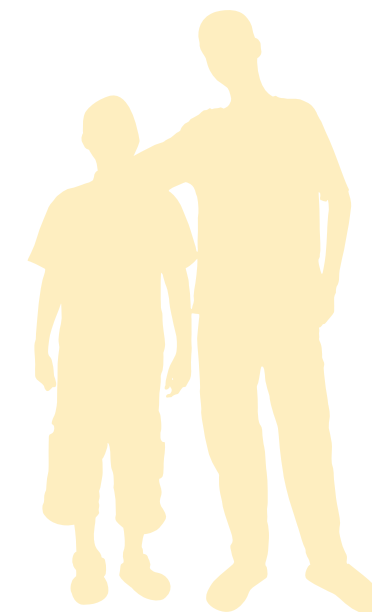


Gefördert und unterstützt von:





Inhalt



7	Ulrich Dillmann: 14.000 Kinder, 300 Projekte, 2.700 Tage – das ist <i>talentCAMPus</i> in Weimar
8	Annette Schavan: Kultur macht stark!
11	Julia von Westerholt: Kreativität entdecken, Kompetenzen stärken
12	„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ – ein Bundesprojekt
15	Michael Kempmann: <i>talentCAMPus</i> – eine feste Größe der kulturellen Kinder- und Jugendbildung in Weimar
18	Elf Jahre <i>talentCAMPus</i> in Weimar Projekte – Projekte – Projekte
36	Interviews mit Projektleitenden, Ehrenamtlichen und Teilnehmenden:
36	- Anne-Kathrin Lange, Mehrgenerationenhaus Weimar-West
40	- Julia Hildebrandt und Victoria Kühn, Kinder- und Jugendclub Kramixxo & Waggong
44	- Dirk Wendelmuth, Kinder- und Jugendzirkus Tasifan
50	- Ramona Zander, Kinderhaus Weimar
54	- Willibald Neubert, ehem. Leiter Mehrgenerationenhaus Weimar-Schöndorf
58	- Christine Schild, Theaterpädagogin und Kulturmanagerin
62	- Nataliia Bückert, Kindergärtnerin und Deutschlehrerin
68	- Junge Menschen aus <i>talentCAMPus</i> -Projekten mit Tasifan
72	Weimarer Kinderrechtspreis 2020
74	Katharina Löschner: Die Zukunft des <i>talentCAMPus</i> in Weimar
76	Wir danken ...
77	Partnerinnen und Partner
78	Literaturverzeichnis
79	Bildnachweis
80	Impressum



14.000 Kinder, 300 Projekte, 2.700 Tage – das ist *talentCAMPus* in Weimar

Ulrich Dillmann,
Leiter des Jugend-, Kultur- und Bildungszentrums
Volkshochschule/mon ami



Und ja, das ist „cool“, wie es eine junge Teilnehmerin in einem Ferienprojekt treffend formulierte.

Dass Bildungsministerin Annette Schavan 2012 das Bundesprojekt „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“, ein Projekt für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche, ins Leben rief, dazu können wir rückblickend konstatieren: eine wirklich gute Entscheidung! Und dass sich auch der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV), der größte außerschulische Bildungsanbieter in Deutschland, dieser Herausforderung annahm: ebenfalls eine wirklich gute Entscheidung! Viele Campusse zum Fördern von Talenten, *talentCAMPus* genannt, sollten es werden und heute wissen wir: es wurden sehr viel mehr als viele.

Doch zurück zu den Anfängen. Wie bei allem Neuen dauert es seine Zeit – und ich erinnere mich genau, wie die *talentCAMPus*-Macher aus dem DVV, Vera Klier und Sascha Rex, zu Anfang die Projekte auf den bundesweiten Volksschultagen anboten – wie sagt man – fast wie Sauerbier. Und heute wissen wir:

es wurde ein feinstes Dortmunder alkoholfreies Pils daraus.

Ich weiß noch, wie ich auf einer Tagung zum ersten Mal von Sascha Rex erfuhr, dass da etwas Neues, etwas Großes entstehen sollte. Leicht skeptisch, wie wir Volkshochschulleute nun einmal sind, aber doch sehr angetan von der Idee, rief ich erst einmal eine Runde an meinen Tisch ins Büro: städtische Ämter, Bildungspartner, in Weimar natürlich die Stiftungen, und wir eruierten: Was können wir machen? Was gibt es für Möglichkeiten? Welche Projektideen könnten interessieren? Dabei kam mir die eigentlich logische Idee, dorthin zu gehen, wo die Kinder- und Jugendlichen sind, die unserer Hilfe bedürfen, wo sich die Zielgruppe dieses großen Projektes befindet: nach Weimar-West und Schöndorf. Erste Gespräche mit den beiden Mehrgenerationenhäusern dort in den Brennpunkten verliefen äußerst positiv, Anne-Kathrin Lange in Weimar-West und Willibald Neubert in Weimar-Schöndorf waren Feuer und Flamme – und so ging es im Sommer 2013 mit zwei kleinen Projekten los: „Wie funktioniert das

eigentlich?“ und die „Fotosafari“ in Schöndorf. Wir, die Volkshochschule, steuerten das inhaltliche Grundgerüst und die finanzielle Abwicklung bei, die beiden Mehrgenerationenhäuser die Umsetzung und die Akquise der Teilnehmenden – eine Win-win-Situation, die uns damals noch nicht erahnen ließ, was für ein großes Ding das in Weimar werden würde.

Mit dieser Publikation wollen wir die Geschichte des *talentCAMPus* in Weimar der vergangenen elf Jahre erzählen, beginnend mit dem Jahr 2013 in dem alles startete – auf Seite 18.



Kultur macht stark!

Es braucht Bündnisse für Bildung, die bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche ermutigen, ihre Talente zu entdecken. Das ist 2012 die Grundidee des Programms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gewesen, mit dem Bündnisse vor Ort geschmiedet werden können – konzipiert von Museen, Theatern, Chören und Orchestern, Bibliotheken und Volkshochschulen. Kinder und Jugendliche erleben in diesen Programmen ihre schöpferischen Fähigkeiten als Schlüssel dafür, sich Bildungswelten zu erschließen.

Die Volkshochschulen in Deutschland sind wichtige Programmpartner für das Bundesministerium. Ihre Erfahrungen, ihre Professionalität und ihre konzeptionelle Kraft haben dem Programm gutgetan und ein Netzwerk der kulturellen Bildung geknüpft, von dem Impulse für eine bildungspolitische Vergewisserung in unserem Land ausgehen können. Bildung neu denken – das klingt groß, ist aber zugleich notwendig, um Bildungsbenachteiligungen erfolgreicher abzubauen. Das kann Schule nicht alleine leisten.

Die Volkshochschule in Weimar und ihr bisheriger Leiter Ulrich Dillmann stehen genau dafür: Bildung neu zu denken und Bildungsimpulse zu setzen, die Benachteiligung und Ausgrenzung beenden.

Der *talentCAMPus* ist dafür ein ausgezeichnetes Beispiel. Er wendet sich an Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren. Er begleitet sie, für sich neue Welten zu entdecken, Erfahrungen zu machen, die ihnen helfen, sich selbst und ihre schöpferischen Kräfte zu entdecken, Orientierung zu finden für ihren künftigen Weg und zu spüren: Ich werde ernst genommen! 2015 war damit ein Sonderprogramm für syrische und 2022 eines für ukrainische Kinder und Jugendliche verbunden.

Kulturelle Bildung ist ein Schlüssel zur Integration, mehr als vieles, das öffentlich diskutiert wird. Die Konzentration auf Kunst und Kultur schafft einen gemeinsamen Raum für das zukünftige Zusammenleben. So können mentale Berge versetzt werden.

Ulrich Dillmann gehört zu jenen, die erfolgreich Bildungsgesellschaften in unseren Städ-

Annette Schavan
Bundesministerin a. D.



ten und Gemeinden gestalten. Er ist deshalb auch ein wichtiger Gesprächspartner für diejenigen, die in Weimar und anderswo kommunalpolitische Verantwortung tragen.

Die Attraktivität von Städten und Gemeinden wächst, wenn Kultur gedeiht und Talente wertgeschätzt werden. Kultur ist eine der zentralen Bindekräfte für den Zusammenhalt in einem Gemeinwesen. Das gilt einmal mehr in einer Stadt wie Weimar, die international mit einer großen kulturellen Tradition verbunden wird.

Alle guten Wünsche für Ulrich Dillmann zu seiner neuen Lebensphase, die jetzt beginnt und ein herzliches Dankeschön für sein Wirken – auch als jemand, der Talenten von Kindern und Jugendlichen ein besonderes Augenmerk geschenkt hat.





Kreativität entdecken, Kompetenzen stärken

Julia von Westerholt, Verbandsdirektorin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e. V.



2013 war das Jahr, in dem Papst Benedikt XVI. zurücktrat, die NSU-Affäre aufflammte und Bayern München mal wieder Deutscher Fußballmeister wurde. Und es war das Jahr, in dem das Förderprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den Start ging, ein Programm, das damals dringend notwendig war. „Fast ein Drittel aller Kinder und Jugendlichen in Deutschland wächst aktuell in einer schwierigen sozialen Situation auf. Geringe Bildung, niedriges Einkommen oder Erwerbslosigkeit der Eltern schränken ihre Chancen auf einen erfolgreichen Bildungsweg ein,“ hieß es 2013 im Nationalen Bildungsbericht, und der 14. Kinder- und Jugendbericht desselben Jahres führte aus: „Private und öffentliche Verantwortung für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen müssen Hand in Hand gehen. Die Familie ist der erste Ort für frühe Bildung und Erziehung. Aufgabe des Staates ist es, positive Rahmenbedingungen für Familien und Eltern zu schaffen“. Der Deutsche Volkshochschul-Verband nimmt sich dieser Aufgabe an und beteiligt

sich seit Beginn an diesem Förderprogramm, und zwar mit dem Ferienbildungskonzept *talentCAMPus*. Mit fast 5.000 Kulturprojekten haben wir in diesen elf Jahren mehr als 100.000 junge Menschen von Flensburg bis Garmisch-Partenkirchen und von Aachen bis nach, ja, auch bis nach Weimar erreicht. Die Volkshochschule Weimar ist eine der ersten, emsigsten und erfolgreichsten Anbieterinnen von *talentCAMPus*-Projekten. Vielen hundert Kindern und Jugendlichen wurden die Schulferien beispielsweise mit Zirkus-, Bastel- und

Stadterkundungsprojekten versüßt. Dabei konnten sie ihre Kreativität entdecken und wichtige Kompetenzen stärken, wofür sie unter den oft schwierigen Lebensumständen sonst wenig Möglichkeiten haben. Ich freue mich sehr, dass diese erfolgreiche Arbeit auch nach Ulrich Dillmanns Eintritt in den Ruhestand an der Volkshochschule Weimar erhalten bleiben wird. Mein Dank gilt all den Beteiligten vor, hinter und neben den Kulissen der Volkshochschule Weimar – Ihr Erfolg gibt Ihnen recht!



„Die vhs und alle Beteiligten leisten großartige Arbeit bei der Umsetzung des *talentCAMPus* in Weimar. Und das bereits seit über zehn Jahren. Die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfahren in den vielfältigen Projekten Selbstwirksamkeit und lernen neue Perspektiven auf das Leben kennen. Es ist wunderbar zu sehen, mit wieviel Freude die Projekte umgesetzt, aber auch angenommen werden.“

Peter Kleine, Oberbürgermeister der Stadt Weimar

Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung – ein Bundesprojekt

Mehr Chancengleichheit durch kulturelle Bildung.

Fast ein Drittel aller Kinder und Jugendlichen in Deutschland wächst aktuell in einer schwierigen sozialen Situation auf. Geringe Bildung, niedriges Einkommen oder Erwerbslosigkeit der Eltern schränken ihre Chancen auf einen erfolgreichen Bildungsweg ein. Um auch diesen Kindern und Jugendlichen gute Bildungschancen und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen, unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) seit 2013 lokale Bündnisse für Bildung bei der Umsetzung von außerschulischen Projekten der kulturellen Bildung.

Neue Lernwelten erschließen.

Bildungsangebote außerhalb des Schulkontexts leisten einen wichtigen Beitrag dazu, Bildungserfolg und soziale Herkunft zu entkoppeln. Durch die außerschulische, freiwillige Beschäftigung mit kulturellen Inhalten und die Begegnung mit Kulturschaffenden in den Projekten von „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ eröffnen sich Kindern und Jugendlichen neue Zugänge zur Bildung. Die Projekte bauen eine Brücke zu öffentlichen Lernwelten wie Museen, Theatern, Bibliotheken. In einer unbelasteten Lernumgebung fördern sie das selbstgesteuerte Lernen und

freiwillige Mitgestalten und schaffen eine Basis für lebenslanges Lernen.

Kultur macht stark.

Die aktive Beschäftigung mit Kunst und Kultur wirkt sich positiv auf die Kreativität aus und unterstützt die persönliche Entwicklung. Speziell Kinder und Jugendliche, die in schwierigen Verhältnissen leben, profitieren von den Effekten der außerschulischen kulturellen Bildung. In den Projekten von „Kultur macht stark“ erfahren junge Menschen zwischen drei und 18 Jahren persönliche Wertschätzung, sie erleben das Gefühl von Selbstwirksamkeit und entdecken für sich neue Perspektiven. Die aktive Auseinandersetzung mit Theater, Musik, Malerei, Literatur oder auch mit dem kreativen Potenzial digitaler Medien stärkt ihre Fähigkeiten der Wahrnehmung, der Gestaltung und der sozialen Interaktion und schafft damit Grundlagen für persönliches Wachstum, die Entfaltung von Kreativität und gesellschaftliche Teilhabe.

Bündnisse für Bildung: lokale Netzwerke für die Zukunft.

Die Verantwortung für die Bildung junger Menschen muss als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden werden. Mit den Bündnissen für

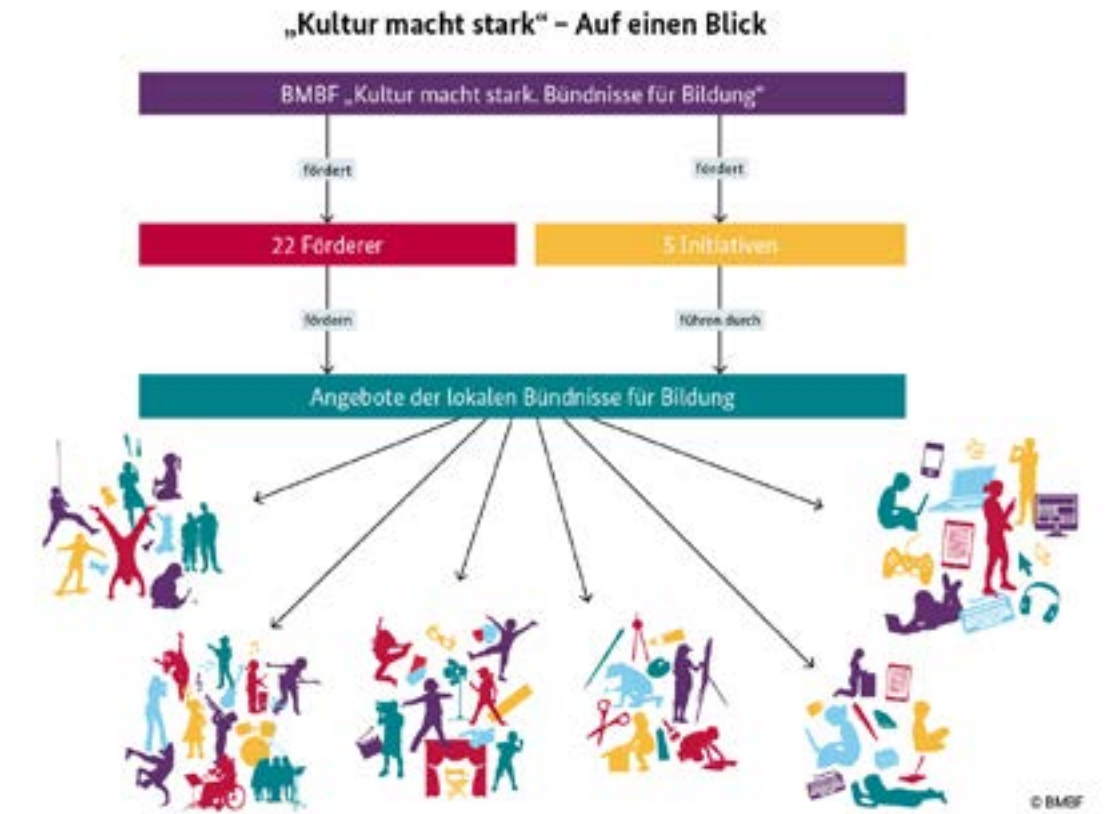
Bildung formieren sich lokale Netzwerke von Akteuren der Kultur-, Bildungs- und Jugendarbeit mit dem Ziel, vor Ort dauerhaft Unterstützungs- bzw. Bildungsangebote zu etablieren. Die Bündnisse machen kulturelle Bildung im Sozialraum der Kinder und Jugendlichen erfahrbar und regen auch Eltern und ehrenamtliche Helfer oder weitere Einrichtungen aus dem Umfeld zur Mitarbeit und -gestaltung an. So entstehen neue, oft ungewöhnliche Partnerschaften, in denen großartige Ideen und persönlich bereichernde Erfahrungen möglich werden. Unterstützt werden die Bündnisakteure in ihrer Arbeit durch ein breites Beratungs- und Schulungsangebot sowie die Förderung von Austausch und Vernetzung. Bündnisse für Bildung tragen so dazu bei, zivilgesellschaftliches Engagement nachhaltig zu stärken und eine neue soziale Bewegung für gerechte Bildungschancen und mehr Zusammenhalt anzustoßen. Auch Schulen können in einem Bündnis mitwirken und profitieren durch die Zusammenarbeit im Bündnis von einem wechselseitig befruchtenden Austausch mit außerschulischen Partnern. Mit ihren Netzwerken und vielfältigen Ideen beleben die Bündnisse die Bildungslandschaft in den Kommunen. Jede und jeder kann sich einbringen, in der Stadt und auf dem Land: Theater, Chöre oder Bibliotheken, Kitas, Schulen

oder Jugendzentren ebenso wie Sportclubs, Nachbarschaftsvereine oder ortsansässige Unternehmen.

Volkshochschulen seit Beginn dabei.

Seit 2013 werden vom BMBF jährlich bis zu 50 Mio. Euro für „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ bereitgestellt. Mittlerweile befindet sich das Programm in der dritten Phase der Förderung. Aktuell gibt es 27 Programmpartner, unter ihnen der Deutsche Volkshochschul-Verband e. V. (DVV) mit seinen *talentCAMPus*-Projekten. Bis zum Ende der zweiten Förderphase im Dezember 2022 wurden über 33.000 Projekte gefördert, mit denen mehr als 1,1 Mio. Kinder und Jugendliche erreicht wurden. „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ ist das größte Bildungsprogramm für Bildung in Europa.

Die dritte Förderphase läuft bis 2027. Das BMBF plant für die Zukunft des Programms, Bündnisakteure bei der Vernetzung zu unterstützen, um für längerfristige Angebote zu sorgen, Ganztagsangebote an Schulen zu fördern und Bündnisse im ländlichen Raum zu stärken.





talentCAMPus – eine feste Größe der kulturellen Kinder- und Jugendbildung in Weimar

Michael Kempmann,
Deutscher Volkshochschul-Verband,
für das talentCAMPus-Team



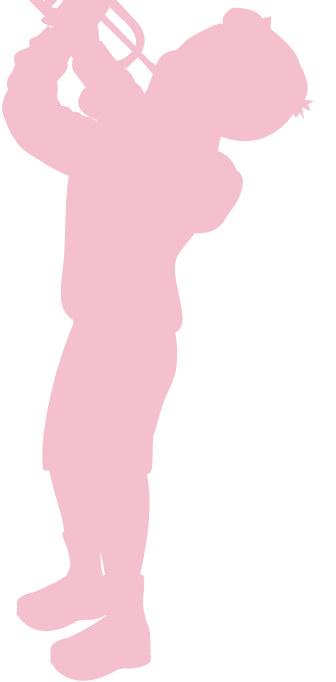
In den Schulferien haben Kinder und Jugendliche Zeit, um nicht-alltägliche Erfahrungen zu machen und verborgene Interessen und Talente zu wecken. Der Deutsche Volkshochschul-Verband beteiligt sich seit 2013 mit dem Projekt *talentCAMPus* am Bundesförderprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. *talentCAMPus* richtet sich gezielt an Kinder und Jugendliche, die in finanziellen, sozialen oder bildungsbezogenen Risikolagen aufwachsen und ermöglicht ihnen die intensive Auseinandersetzung mit kultureller Bildung.

Die Bildungsbündnisse der Volkshochschule Weimar waren von Anfang an mit dabei. In elf Jahren wurden unzählige Projekte in den verschiedensten künstlerischen Sparten durchgeführt: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben Theater gespielt und Bühnenkulissen gebaut, Graffitis gesprüht, gezaubert, getanzt, Festivals gefeiert und Zirkusshows auf die Beine gestellt. Ganz nebenbei lernten alteingesessene und zugezogene Weimarer Kinder ihre Stadt (neu)

kennen, stärkten ihre Sprachkenntnisse und erwarben wertvolles Wissen über kulturelle Gepflogenheiten, Lokalgeschichte und -literatur.

Bemerkenswert an den *talentCAMPus*-Aktivitäten in Weimar ist insbesondere die beeindruckend hohe Anzahl an Kindern, die mit dem Angebot erreicht wurden: Als 2015 viele Menschen aus Kriegsgebieten Schutz in Deutschland suchten, setzten Ulrich Dillmann und seine Partnerinnen und Partner zügig passgenaue *talentCAMPus*-Projekte um, damit die nach Weimar geflüchteten Kinder und Jugendlichen sich am neuen Wohnort möglichst schnell zu Hause fühlen, ihr kreatives Potenzial ausschöpfen und Selbstwirksamkeit erfahren konnten. Auch in der Corona-Krise ermöglichten die Bildungsbündnisse in Weimar es den im Lockdown isolierten jungen Menschen, sich mit hochwertigen Bastelmaterialien, spannenden Kreativ-Aufgaben und digitalen Kommunikationswegen von ihren Sorgen abzulenken. In den letzten beiden Jahren konnten auch Familien aus der Ukraine von der pragmatischen und zupa-

ckenden Arbeitsweise profitieren, die die Planung und Umsetzung von *talentCAMPus*-Projekten in Weimar ausmacht. Das *talentCAMPus*-Team dankt Ulrich Dillmann für seinen unermüdlichen Einsatz – wir sind sicher, er bleibt *talentCAMPus* auch in seiner neuen Lebensphase erhalten. Wir freuen uns drauf!





Elf Jahre *talentCAMPus* in Weimar Projekte – Projekte – Projekte

2013 – Das Jahr, in dem alles begann

2013 startete das Projekt *talentCAMPus* in Weimar, zwar noch klein, aber bereits mit vier feinen Projekten in den Sommer- und Herbstferien. In Weimar-West konnten die Kinder und Jugendlichen als kleine und große Stadtdetektive ihr Viertel und die Stadt entdecken: Sie gingen auf Erkundungstour im Wohngebiet, besuchten die Stadtbibliothek und das Deutsche Nationaltheater. Beim Modetheater



„Gnadenlos chic“ probierten sie sich im Schneiden aus, wobei eine sehr originelle Kollektion entstand. Auch ein Besuch beim Oberbürgermeister im Rathaus durfte nicht fehlen. Die Kinder und Jugendlichen gingen auf Sendung bei Antenne Thüringen und Radio Lotte und lernten bei der Weimarer Feuerwehr deren Aufgaben kennen. Praxis fehlte hierbei natürlich nicht: Die Teilnehmenden durften das Löschen mit dem großen Feuerweherschlauch ausprobieren. Ein weiteres Projekt, das 2013 erstmals stattfand, war eine Fotosafari in Weimar-Schöndorf. Hier lernten die Teilnehmenden zunächst, wie Fotografie in der Theorie funktioniert. Dieses Wissen konnten sie beim Ausflug in die ehemalige Kodak-Fabrik in Bitterfeld-Wolfen, die mittlerweile ein Museum ist, vertiefen. Zwischen den Gerätschaften und Materialien ließ sich erahnen, was auf technischer und chemischer Seite alles hinter einem Foto steckt. Die Kinder und Jugendlichen lernten außerdem, richtig mit einer Kamera umgehen. Natürlich bekamen sie die Gelegenheit, dieses



Wissen anzuwenden: Ausgestattet mit Digitalkameras gingen die Teilnehmenden auf eine Fotosafari und fotografierten selbst. Als Motiv und Kulisse dienten dabei Weimar-Schöndorf sowie die nähere Umgebung. Zum Abschluss des Projekts präsentierten die Kinder und Jugendlichen ihre Fotografien in einer kleinen Ausstellung.

<i>talentCAMPus</i> Ferien 2013	
Projekte	4
Bündnispartner/-innen	5
Belegungen	87
Zeitungsumfang	4 Wochen
Fördersumme	37.300 €

Hauptpartner in diesem Jahr:

- Mehrgenerationenhaus Weimar-West
- Mehrgenerationenhaus Weimar-Schöndorf

2014 – Der *talent-CAMPus* wächst

Im Jahr 2014 kam zu den beiden Mehrgenerationenhäusern das Kunstfest Weimar als Partner des *talentCAMPus* zu den Projektanbietern hinzu. Man könnte meinen, dass das Weimarer Kunstfest mit seinen doch eher anspruchsvollen Angeboten Menschen aus den Brennpunkten der Stadt kaum erreichen würde. Umso spannender war das Projekt „Kinderjury“, an dem Kinder aus Weimar-West teilnahmen. Im ersten Jahr (die Kinderjury war bis 2018 fester Bestandteil des *talentCAMPus* im Sommer) beteiligten sich 15 Kinder an diesem außergewöhnlichen Format. 2014 erstreckte sich das Projekt „Kinderjury“ über eine Woche. In dieser sahen sich die Teilnehmenden vier Inszenierungen des Kunstfestes an und wurden als sehr junge Jury aktiv. Sie legten Kategorien und Kriterien zur Bewertung der Kunstwerke fest und schufen in ihren Bewertungskategorien eigene Preise. In der Auseinandersetzung mit den ausgestellten Kunstwerken zählten nur die Ein-

<i>talentCAMPus</i> Ferien 2014	
Projekte	5
Bündnispartner/-innen	7
Belegungen	117
Zeitungsumfang	9 Wochen
Fördersumme	58.500 €

Hauptpartner in diesem Jahr:

- Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar – Kunstfest
- Mehrgenerationenhaus Weimar-West
- Mehrgenerationenhaus Weimar-Schöndorf

drücke, Wertungen, Vorlieben und Gedanken der Kinder. Abschluss des Projekts war die feierliche Vergabe der Preise der Kinderjury. Zur Preisverleihung ging es für die Kinder über einen echten roten Teppich – für viele von ihnen ein ganz besonderes Erlebnis!



2015 – Neue Player und die Vorboten einer großen Herausforderung

Im Jahr 2015 trat erstmals ein Anbieter auf die Weimarer *talentCAMPus*-Bühne, der bis heute großen Anteil an dem Erfolg dieser Projekte in Weimar hat: der Kinder- und Jugendzirkus Tasifan. Mit Projekten in den Winter-, Oster- und Herbstferien, mit den Titeln „Bewegte Künste – Winterferien in Weimar-Nord“ und „Luft(t)räume – ein Zirkustheater für Kinder“ erreichten wir gemeinsam mit Tasifan Teilnehmende unserer Zielgruppe, bildungsbenachteiligte Kinder und Jugend-

liche, aus dem gesamten Stadtgebiet. Schon fast routinemäßig und von den Kindern sehnsüchtig erwartet, starteten in den Oster-, Sommer- und Herbstferien die Ferienspiele an den Mehrgenerationenhäusern in Weimar-West und in Weimar-Schöndorf. Das Kunstfest bot im Sommer gleich zwei Projekte an: die bekannte Kinderjury und das Tanzprojekt „Die Boxxer“. In diesem Jahr begann allerdings auch für unseren *talentCAMPus*-Projekte eine sehr große Herausforderung. Aufgrund der Kriege im Nahen Osten flohen zahlreiche Menschen, unter ihnen auch viele Kinder vor allem aus Syrien, Afghanistan und dem Irak, nach Deutschland. Als Unterstützung für die Menschen, die während der Flüchtlingskrise auch nach Weimar kamen, bot die Volkshochschule in den Sommer- und Herbstferien Sprach- und Kulturkurse für die Kinder und Jugendlichen an, um ihnen ein Ankommen in Deutschland zu erleichtern. Nach den Herbstferien 2015 startete das vom DVV ins Leben gerufene *talentCAMPus* plus-





Programm. Hierdurch wurde es den Volkshochschulen ermöglicht, auch außerhalb der Ferien geflüchteten Kindern und Jugendlichen bis zum Alter von 18 Jahren das Sprachlernen zu ermöglichen und zugleich durch kulturelle und gesellschaftliche Angebote unser Land und unsere Kultur kennenzulernen. Einen gewichtigen Teil in diesen Kursen nahm das UMA-Programm ein, Angebote für unbegleitete minderjährige Asylsuchende. Fanden in 2015 noch drei Kurse mit diesen Jugendlichen statt, sollte es in 2016 fast das ganze Jahr über diese Angebote geben.

Um diese Vorhaben umsetzen zu können, mussten zeitweise sogar zusätzliche Räumlichkeiten am Graben 2 angemietet werden. Das *talentCAMPus*-Angebot richtete sich insbesondere an diejenigen Kinder und Jugendlichen unter den Geflüchteten, die in Deutschland noch keine Schule besuchen konnten bzw. durften. Professionelle Sprachförderung unterstützte die Teilnehmenden beim Deutschlernen. Am Ende des Kurses organisierte die Volkshochschule Weimar

zusammen mit den Kursteilnehmenden ein Abschlussfest. Beim Fest wurden den Kursabsolventen feierlich Zertifikate über die neu erworbenen Sprachkenntnisse überreicht. Ein Highlight in diesem Jahr war die Ausstellung zu den *talentCAMPus*-Projekten, die am 27. August 2015 in den Fluren der vhs am Graben eröffnet wurde. Die Fotoausstellung zeigte auf 55 Bildern die vielfältige Arbeit in den Projekten der vergangenen Jahre.

talentCAMPus 2015

Projekte	
<i>talentCAMPus</i> Ferien	12
<i>talentCAMPus</i> plus	5
Bündnispartner/-innen	5
Belegungen	
<i>talentCAMPus</i> Ferien	567
<i>talentCAMPus</i> plus	58
Zeitungsumfang	
<i>talentCAMPus</i> Ferien	23 Wochen
<i>talentCAMPus</i> plus	7 Wochen
Fördersumme	230.000 €

Hauptpartner in diesem Jahr:

- AWO Regionalverband Mitte-West-Thüringen e. V.
- Caritas Weimar
- Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar – Kunstfest
- Kinder- und Jugendzirkus Tasifan
- Mehrgenerationenhaus Weimar-Schöndorf
- Mehrgenerationenhaus Weimar-West
- Stiftung Georg-Haar

2016 – Ein toller Film und die große Herausforderung

In den Sommerferien fanden fünf sehenswerte Projekte statt – u. a. mit den „Oldies“ aus Weimar-West und Weimar-Schöndorf. Die „Junge Jury“ des Kunstfestes war wieder mit dabei, Tasifan bot den „Zirkus ohne Grenzen“ an, unser wichtiges Projekt „Sprache als Zugang zur Kultur“ für geflüchtete Kinder und Jugendliche gehörte zum Programm und neu dabei: das Kinderhaus mit der Traumfabrik.

Schon Wochen vorher entstand die Idee, über diese Projekte einen professionellen Film zu drehen, um die Kreativität, den Spaß der Kinder, die großen Ambitionen aller Beteiligten zu zeigen. 1meter60 Film, eine Produktionsgesellschaft aus Weimar um Yvonne und Wolfgang Andrä, schuf einen knapp 15-minütigen Film, der, kurzweilig von Lale Andrä erzählt, diese Sommerprojekte darstellt. Die Freude der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen und auch der Kursleiterinnen und Kursleiter ist in diesem Film unmittelbar zu spüren.

Mit dem Programm „Kultur macht stark! Bündnisse für Bildung“ wurden in der zweiten Förderphase bundesweit rund 610.000 Kinder und Jugendliche von drei bis 18 Jahren erreicht.



Der Film ist auf der Webseite der Volkshochschule Weimar unter www.vhs-weimar.de/info-center/talentCAMPus zu sehen.

Eines der *talentCAMPus*-Projekte der Sommerferien 2016 hieß „Auf den Spuren der Weimarer Geschichte“. Dieses Projekt fand in Zusammenarbeit mit dem Mehrgenerationenhaus in Weimar-Schöndorf statt. Wie schon der Titel erahnen lässt, war das Programm historisch motiviert. Und wo ließe es sich besser über Weimars Geschichte lernen als dort, wo sie sich ereignet hat? Daher besuchten die 10- bis 14-jährigen Teilnehmenden unter anderem das Goethehaus, das

Stadtmuseum, den Marstall, das Rathaus, Buchenwald und das Deutsche Nationaltheater. Die Jugendlichen lernten nicht nur Fakten, sie waren auch stets angehalten, das Gelernte zu reflektieren. In Gesprächsrunden stellten die Teilnehmenden immer wieder historische Wertungen und Entwicklungen infrage. Gegenwartsorientierte Fragestellungen regten die Jugendlichen in der gemeinsamen Reflexion dazu an, die eigenen Haltungen oder Verhaltensweisen zu hinterfragen und ggf. zu korrigieren. Im Laufe des Projekts sammelten die Teilnehmenden Fotomaterial, das sie zum Abschluss des Projekts im Mehrgenerationenhaus Weimar Schöndorf ausstellten.

Fast zwei Drittel der *talentCAMPus*-Angebote des Jahres 2016, insgesamt 22 Projekte und durchgängig von Januar bis Dezember, fanden als „*talentCAMPus* plus“ statt. Dies bedeutet, dass diese Kurse auch außerhalb der Ferien stattfinden konnten.

Mehr als 780 geflüchtete Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene konnten in diesem Jahr, unterstützt von professioneller Sprachförderung, Deutsch lernen, vorhandene Deutschkenntnisse stärken oder ausbauen. Kulturelle Bildung war ebenfalls ein Teil des Programms: Die Teilnehmenden lernten in zahlreichen Exkursionen Weimar, dessen Umgebung und die Kultur vor Ort kennen.

Bundesfachtagung des DVV *talentCAMPus* 2016 im mon ami Weimar

Nach der Begrüßung durch den Oberbürgermeister und einem Einstiegsreferat der Leiterin des Referates Kulturelle Bildung im Bundesministerium für Bildung und Forschung, Dr. Catrin Hannken, zu Erwartungen und Ergebnissen des Bundesprogrammes „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ berichtete die damalige Projektleiterin, Vera Klier, über die bisherigen Erfolge des Programms. Nach knapp vier Jahren waren in 1.500 Bildungswochen bereits über 37.000 Kinder und Jugendliche mit Bildungsbenachteiligungen erreicht worden. An diesem Erfolg waren bis 2016 bereits über 200 Volkshochschulen beteiligt gewesen.

An den zwei Tagen in Weimar diskutierten über achtzig Bildungsakteurinnen und -akteure über den aktuellen Situation des Programms sowie über Entwicklungen, Herausforderungen, Nachhaltigkeit und Synergieeffekte des DVV-*talentCAMPus*-Projektes. Wichtige



Themen waren die Einbeziehung neuer Zielgruppen, Bausteine zur Programminnovation und die Gewinnung neuer Partnerinnen und Partner in den lokalen Bündnissen.

Begeistert zeigten sich alle Teilnehmenden dieser Tagung nicht nur von der Location vhs und mon ami, auch vom Kulturprogramm mit Stadtführung und Besichtigung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek mit Begrüßung durch den Stiftungspräsidenten waren alle sichtlich angetan. Die Abschlussparty in den Gewölben des historischen Kasseturms rundete das Programm der Tagung ab.

talentCAMPus 2016

Projekte	
talentCAMPus Ferien	16
talentCAMPus plus	18
Bündnispartner/-innen	14
Belegungen	
talentCAMPus Ferien	794
talentCAMPus plus	786
Zeitumfang	
talentCAMPus Ferien	15 Wochen
talentCAMPus plus	37 Wochen
Fördersumme	660.000 €

Hauptpartner in diesem Jahr:

- AWO Regionalverband Mitte-West-Thüringen e. V.
- Caritas Weimar
- Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar – Kunstfest
- Kinderhaus Weimar
- Kinder- und Jugendzirkus Tasifan
- Mehrgenerationenhaus Weimar-Schöndorf
- Mehrgenerationenhaus Weimar-West

2017 – Noch mehr Partner und neue Formate

2017 endete die erste Förderphase des Programms „Kultur macht stark! Bündnisse für Bildung“. Die Erfolge der ersten Phase hatten beim Bundesministerium für Bildung und Forschung nachgehallt, für die zweite Förderphase bis 2022 wurden 30 Millionen Euro zusätzlich bewilligt, sodass insgesamt 250 Millionen Euro bereitgestellt wurden. Nachdem 2015 der DVV als Reaktion auf den starken Anstieg von Geflüchteten aus dem Nahen und Mittleren Osten sowie aus Nordafrika den „talentCAMPus plus“ entwickelt hatte, konzipierte er 2017 den „talentCAMPus 18plus“. Wie auch in den Projekten des talentCAMPus plus bot die Volkshochschule Weimar Deutsch- und Integrationskurse für Geflüchtete an – in diesem neuen Format vorrangig für geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 18 und 26 Jahren. Wie in allen talentCAMPus-



Das Programm „Kultur macht stark! Bündnisse für Bildung“ fördert die Vernetzung der am Projekt beteiligten Akteure. Dies stärkt den Austausch und trägt wesentlich zum Wissenstransfer und zur Qualitätssicherung der Angebote bei.

Angeboten spielte auch hier die Vermittlung kultureller Bildung eine übergeordnete Rolle. In den Osterferien 2017 veranstalteten die Volkshochschule Weimar und das Mehrgenerationenhaus Weimar-West ein talentCAMPus-Projekt mit dem Titel „Draußen – Drinnen – Rundherum. Von innen nach außen, von außen nach innen. Eine detektivische Entdeckung der Umgebung von Weimar auf Goethes Spuren“. Ziele des Projekts waren das Kennenlernen der heimischen Natur (insbesondere in Form von Sammeln, Bestimmen und Kennenlernen von Pflanzen) und die Auseinandersetzung mit Goethes Gedicht „Osterspaziergang“, das täglich gemeinsam rezitiert wurde. Am ersten Projekttag wanderten die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen zur Pfeifferquelle nach Belvedere, einer barocken Schlossanlage mit einer repräsentativen Parkanlage im Süden Weimars. Dort gab es



neben Teambuildungsspielen als mittlerweile festes Ritual zum Projektbeginn ein Lagerfeuer. Da es an diesem Tag – wie auch den Rest der Woche – sehr kalt war, entfaltete das Feuer eine seiner ursprünglichsten Bedeutungen: Wärme und Geborgenheit spenden. Am zweiten Tag des Projekts wanderte die Gruppe zu einer weiteren klassischen Schlossanlage, dem Schloss Ettersburg und zum Ettersburger Forst, nördlich des Weimarer Zentrums gelegen. Dort reflektierten die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen über die Verbindung von Natur, Architektur und Gartenbau als vom Menschen kultivierte Natur, die sie vor Ort beobachteten. Während der alltäglichen Rezitation des Osterspaziergangs brach die Sonne aus den Wolken, was alle sehr eindrucksvoll fanden. Hier sammelten die Teilnehmenden Bärlauch, den sie später zu Pesto verarbeiteten. Der dritte Projekttag führte die Gruppe nach Hetschburg, wo sie bei winterlichen Temperaturen den 3-Türme-Weg zur Balsamine entlang ins Dorf Buchfart wanderten. Dort kehrten sie im Gasthaus ein, das vom talentCAMPus nur für die Gruppe reserviert worden

war. Dass es im Gasthaus Essen für die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen gab, hoben viele am letzten Tag als besonderes Erlebnis hervor. Im Mehrgenerationenhaus Weimar-West bereiteten die Teilnehmenden am letzten Tag dieses talentCAMPus-Projekts den Kaffeetisch für ihre Eltern vor. Zum Abschluss gab es Bärlauchpesto zum Mitnehmen und Wandzeitungen mit Fotos, Zeichnungen und gepressten Pflanzen, die das Gelernte abbildeten. Zu Beginn der Abschlussrunde rezitieren alle Teilnehmenden gemeinsam den Oster-spaziergang vor ihren Gästen und einzelne Erlebnisse des Projekts wurden pantomimisch dargestellt.

talentCAMPus 2017

Projekte	
talentCAMPus Ferien	21
talentCAMPus plus	16
Bündnispartner/-innen	23
Belegungen	
talentCAMPus Ferien	1.221
talentCAMPus 18plus	317
Zeitumfang	
talentCAMPus Ferien	28 Wochen
talentCAMPus plus	80 Wochen
Fördersumme	540.000 €

Hauptpartner in diesem Jahr:

- AWO Regionalverband Mitte-West-Thüringen e. V.
- Caritas Weimar
- Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar – Kunstfest
- Kinderhaus Weimar
- Kinder- und Jugendzirkus Tasifan
- Mehrgenerationenhaus Weimar-Schöndorf
- Mehrgenerationenhaus Weimar-West
- Other Music Academy

In diesem Jahr trat auch erstmalig die Sektion Weimar des Deutschen Alpenvereins als Bündnispartnerin auf den Plan. In der neuen DAV-Kletterhalle lernten die 14- bis 18-jährigen Kinder und Jugendlichen neben dem Klettern an der Wand vor allem auch die Bedeutung des Teamgeistes beim Klettern kennen, sie erkannten, dass Hilfestellung, Rücksichtnahme und Vertrauen beim Klettern stets im Vordergrund stehen. Auch die „Other Music Academy“ war erstmals mit dabei. Die „Festival Reporter“ berichteten in diesem Projekt über das überregional bekannte Yiddish Summer-Festival und erstellten dazu eine Zeitschrift.

2018 – Die talentCAMPus-Schmiede wächst weiter

In den Herbstferien des Jahres 2018 fand, wie jedes Jahr seit 2016, das „Festival der Möglichkeiten“ statt. Maßgeblich gestaltet wurde dieses Festival vom Kinder- und Jugendzirkus Tasifan. Es dauerte eine Woche an, in der die jugendlichen Teilnehmenden, die in der Regel zwischen elf und 18 Jahren alt waren, die Möglichkeit hatten, an zahlreichen verschiedenen Workshops aus den Bereichen Zirkus, Tanz, Theater und Film teilzunehmen. Mittlerweile zählt das „Festival der Möglichkeiten“ jährlich bis zu 300 Teilnehmende. Das Festival, eines der größten talentCAMPus-Projekte, hatte in diesem Jahr auch ein Highlight parat: Die Entwicklung eines



Trickfilms, der zum Ende des Projektes präsentiert wurde. Die Workshops des Festivals fanden entweder ganztägig oder nur am Vormittag bzw. am Nachmittag statt, sodass die Jugendlichen bei halbtägigen Kursen die Möglichkeit hatten, an einem Tag zwei Workshops zu besuchen. Neben den Workshops gab es jeden Tag ein wechselndes Abendprogramm vor Zuschauern, das die Teilnehmenden teilweise selbst gestalteten. Am letzten Abend der Woche organisierten die jugendlichen Teilnehmenden mit dem „Festival der Möglichkeiten“ im mon ami eine große Abschlusspräsentation, an der die Familien und Angehörigen der Jugendlichen teilnahmen. Da das Interesse am „Festival der Möglichkeiten“ auch von außerhalb sehr groß war, mussten die Besucherzahlen mittels Eintrittskarten reguliert werden, die an die Teilnehmenden für deren Familien – natürlich kostenlos – verteilt wurden. Weitere Höhepunkte dieses Jahres waren die „Junge Jury on Air“ des Kunstfestes, der „Blumenstrauß fürs Kinderhaus“ zum 25-jährigen

Jubiläum des Kinderhauses und der „Garten im Paradies“ des Jugendclubs Kramixxo & Waggong. Neu war auch das Projekt „Mit Fotos eine Geschichte erzählen“ in Kooperation mit der Gedenkstätte Buchenwald. Hier näherten sich die Teilnehmende mit fotokünstlerischen Mitteln den Schrecken des Konzentrationslagers im Norden Weimar an und arbeiteten so unter professioneller Anleitung diesen dunklen Punkt in der Geschichte Weimars und Deutschlands auf.

talentCAMPus 2018

Projekte	
talentCAMPus Ferien	30
talentCAMPus plus	10
Bündnispartner/-innen	19
Belegungen	
talentCAMPus Ferien	1.370
talentCAMPus 18plus	390
Zeitumfang	
talentCAMPus Ferien	24 Wochen
talentCAMPus plus	50 Wochen
Fördersumme	630.000 €

Hauptpartner in diesem Jahr:

- AWO Regionalverband Mitte-West-Thüringen e.V.
- Caritas Weimar
- Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar – Kunstfest
- Kinderhaus Weimar
- Kinder- und Jugendzirkus Tasifan
- Mehrgenerationenhaus Weimar-Schöndorf
- Mehrgenerationenhaus Weimar-West
- Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

2019 – Der talentCAMPus im vhs-Jubiläumsjahr

In den Osterferien 2019 organisierte das Kinderhaus Weimar eine Reise „In 8 Tagen um die Welt“. Das Projekt fand aufgrund des großen Interesses mit fast doppelt so vielen Kindern und Jugendlichen als ursprünglich geplant statt: 30 waren geplant, es kamen über 60 Kinder und Jugendliche. In acht Projekttagen besuchten die Teilnehmenden insgesamt zehn verschiedene Workshops. Die Workshop-Leitungen, die Wurzeln in Polen, Syrien, Italien, Brasilien oder Argentinien hatten, zeigten den Kindern und Jugendlichen fremde Länder und Kulturen. Das große Workshop-Angebot dieses talentCAMPus war entsprechend vielseitig: Trommeln, asiatische Seidenmalkunst, Zumba, mexikanische Kakteen, amerikanischer Basketball, russische Matroschkas und Klanginstrumente, die Herstellung eines chilenischen Murmelspiels, Hula-Hoop, italienische Rhythmen, der Bau eines Tipis und Syrische Süßig-



keiten – all diese Traditionen, Eigenarten und Symbole fremder Kulturen lernten die Kinder und Jugendlichen auf ihrer „Weltreise“ kennen. Die Workshops waren als rotierendes Kursprogramm angelegt, sodass alle Teilnehmenden jeden Workshop besuchen konnten. Neben dem reichen Angebot blieb den Kindern und Jugendlichen natürlich auch die Zeit, in den Parks der Umgebung miteinander zu spielen, sich zu bewegen oder zu entspannen. In einem besonderen Bewegungsangebot ging es für die Gruppe an einem der Projekttag auf eine Osterwanderung. Am letzten Projekttag wurde zum Abschluss dieses talentCAMPus ein „Fest der Kulturen“ veranstaltet. Dort konnten Eltern und Gäste teilweise als PowerPoint präsentiert oder beim gemeinsamen Zumba die Werke und Ergebnisse der „Weltreise“ bestaunen. Natürlich versorgten die Teilnehmenden beim Abschlussfest die anwesenden Eltern und Gäste mit selbst gemachten kulinarischen Köstlichkeiten aus aller Welt. Zum hundertjährigen Bestehen der Volkshochschulen in Deutschland fand am 20. September 2019 deutschlandweit die „Lange Nacht der Volkshochschulen“ statt. Auch die Volkshochschule Weimar nahm mit einem Festabend daran teil. Dass hier der talentCAMPus, der für die Volkshochschule Weimar eine große Rolle spielt, nicht fehlen durfte, ist selbstverständlich. Daher konnten die Besucherinnen und Besucher an diesem Abend einen langjährigen Bündnispartner der Volkshochschule, den

Kinder- und Jugendzirkus Tasifan, im Innenhof der Volkshochschule erleben. Unter dem Titel „Sprache als Zugang zur Kultur – Flüchtlingskinder lernen fürs Leben“ fanden in den Ferien weitere Angebote für geflüchtete Kinder und Jugendliche zum unterstützenden Sprachlernen und zum Vertiefen unserer Kultur statt. Diese Projekte erfreuten sich eines sehr großen Zulaufs. Wichtiger Bestandteil dieser Ferienprojekte neben der Sprache und der kulturellen Bildung war der Austausch mit den talentCAMPus-Ferienprojekten, um das Miteinander zwischen deutschen und geflüchteten Kindern zu intensivieren. Social Media stand im Mittelpunkt des gemeinsam mit dem ACC, dem Autonomen Cultur Centrum Weimar, durchgeführten Projektes „#VielvaltingWeimar“. Hier erhielten die Kinder und Jugendlichen Einblicke in die vielfältigen Möglichkeiten der Medienge-

Zwischen 2018 und 2022 entstanden bundesweit in der zweiten Förderphase des Projektes knapp 8.000 „Bündnisse für Bildung“.

staltung und erweiterten so ihre Medien- und EDV-Kompetenz, um WhatsApp, Instagram und Co. richtig zu bewerten und einsetzen zu können.

Das Projekt „In Weimar geht’s rund – wir erobern uns die Stadt“ bestärkte vorrangig Kinder und Jugendliche mit Handicap, sich bewusst und auffällig durch die Innenstadt zu bewegen. Dieses Projekt – unterstützt von Street Art Künstlern – sollte helfen, Barrieren und Vorurteile gegenüber behinderten Menschen abzubauen.

talentCAMPus 2019	
Projekte	
<i>talentCAMPus</i> Ferien	26
Bündnispartner/-innen	22
Belegungen	
<i>talentCAMPus</i> Ferien	1.344
Zeitungsumfang	
<i>talentCAMPus</i> Ferien	33 Wochen
Fördersumme	410.000 €

Hauptpartner in diesem Jahr:

- ACC – Autonomes Cultur Centrum Weimar
- AWO Regionalverband Mitte-West-Thüringen e. V.
- Caritas Weimar
- DAV – Deutscher Alpenverein Sektion Weimar
- Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar – Kunstfest
- KIM – Kinder im Mittelpunkt e. V.
- Kinder- und Jugendzirkus Tasifan
- Kinderhaus Weimar
- Mehrgenerationenhaus Weimar-Schöndorf
- Mehrgenerationenhaus Weimar-West

2020 – talentCAMPus in Zeiten der Pandemie

Das Jahr 2020 startete ähnlich wie in den vergangenen sechs Jahren: In den Winterferien fanden für über 140 neugierige und aufgeregte Kinder und Jugendliche Ferienprojekte in Präsenz statt, ein Wort, das für die kommende Monate prägend werden sollte. In vier Projekten konnten die Teilnehmenden ihr künstlerisch-kreatives Zirkushaus in Weimar-Nord bauen, konnten sich im Kinderhaus in die Welt der Handwerkskünste versetzen lassen, sich mit Sprache und Kultur beschäftigen oder im Projekt „Matsch in Motion“, das sich vorrangig an Kinder mit Handicap richtete, mit dem Medium „Film“ beschäftigen. Nachdem dann im Frühjahr 2020 erstmals Kontaktbeschränkungen und „Lockdowns“ als Maßnahmen zur Bekämpfung der damals noch jungen Pandemie beschlossen wurden, sahen sich die *talentCAMPus*-Bündnispartnerinnen und -partner und die Volkshochschule vor die Herausforderung gestellt, auf diese



neuen Vorschriften zu reagieren und ihr Angebot entsprechend anzupassen. Trotz der Pandemie prägten aber weiterhin zahlreiche Projekte auch das Jahr 2020. Dies lag zum einen daran, dass trotz der zum Teil sehr umfangreichen Lockdown-Perioden gerade die Projekte in der Kinder- und Jugendarbeit unter Berücksichtigung der entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen stattfinden konnten und zum anderen war es der Tatsache geschuldet, dass die vhs im Sommer und Herbst als Bildungseinrichtung noch ihren Lehrbetrieb durchführen durfte. Mit dem Kinderhaus und dem Kinder- und Jugendzirkus Tasifan als Partner konnten Ostern 2020 zwei Projekte unter strengen Auflagen durchgeführt werden. Mit digitalen Elementen und Aufgaben für zu Hause erreichten wir in diesen beiden Projekten viele Kinder, ein ganz wichtiger Beitrag gegen eine Vereinsamung gerade dieser Zielgruppe! Das Projekt „Freundschaft, die Brüder Löwenherz“ mit dem Kinder- und Jugendzirkus Tasifan brachte Zirkuswundertüten zu rund 150 Kindern und Jugendlichen kontaktlos nach Hause. In den Wundertüten fanden die Teilnehmenden jeden Tag Anleitungen für kleine eigenständige Zirkusübungen. Außerdem hatten die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, kleinere Zirkusgeräte wie Einräder oder Jonglierbälle auszuleihen und anhand bereitgestellter Videoanleitungen auszuprobieren. Begleitend gab es Videokonferenzen für Rücksprachen und Betreuung mit den am Projekt beteiligten Pädagogen.

Vier der 28 geplanten Projekte fielen 2020 jedoch der Pandemie zum Opfer und konnten bedauerlicherweise nicht stattfinden.

Kinderrechtspreis für vhs Weimar

Im November 2020 erhielt die Volkshochschule Weimar eine ganz besondere Auszeichnung: Sie bekam von der Kinderjury den Kinderrechtspreis der Stadt Weimar verliehen. Ausgezeichnet wurden damit die zahlreichen Ferienprojekte, die die Volkshochschule Weimar insbesondere im Programm *talentCAMPus* mehrfach im Jahr (und das seit vielen Jahren) für Kinder und Jugendliche organisiert. Die Preisskulptur, die heute in der Anmeldung der Volkshochschule ausgestellt ist, wurde von der Kinderjury selbst unter Anleitung der Künstlerin Katja Weber hergestellt.

„Für uns ist das eine Auszeichnung mit besonderem Stellenwert, da wir diesmal von denen ausgezeichnet wurden, die direkt betroffen sind, nämlich von den Kindern“, freute sich Ulrich Dillmann über die Verleihung des Kinderrechtspreises.

Im Dezember 2020 brachte der „klingelnde Adventskalender“ in Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendzirkus Tasifan jeden Tag (zum Teil interaktive) Geschichten, Lieder und Musik zu Kindern und Jugendlichen. Natürlich war dieses Projekt „coronakonform“ konzipiert: Der Adventskalender fand als Freiluftveranstaltung unter Einhaltung der vorgegebenen Abstände vor Haustüren, Jugendhilfeeinrichtungen,



gen, auf Schulhöfen, aber auch an KiTa-Zäunen statt. Dadurch konnten weit mehr als die 200 ursprünglich angemeldeten Kinder und Jugendlichen am Projekt teilnehmen. In diesem *talentCAMPus* entstanden von den Kindern gemachte kulturelle Gaben, die von einem Elfenteam eingesammelt und am Ende des Projekts an Senioren in Pflegeeinrichtungen überreicht wurden.

talentCAMPus 2020

Projekte	
<i>talentCAMPus</i> Ferien	24
Bündnispartner/-innen	23
Belegungen	
<i>talentCAMPus</i> Ferien	1.307
Zeitungsumfang	
<i>talentCAMPus</i> Ferien	36 Wochen
Fördersumme	406.800 €

Hauptpartner in diesem Jahr:

- AWO Regionalverband Mitte-West-Thüringen e. V.
- Caritas Weimar
- Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar – Kunstfest
- Jugendclub Kramixxo & Waggong
- KIM – Kinder im Mittelpunkt e. V.
- Kinder- und Jugendzirkus Tasifan
- Kinderhaus Weimar
- Mehrgenerationenhaus Weimar-Schöndorf
- Mehrgenerationenhaus Weimar-West

2021 – Maske, frische Luft und das neue Format „talentCAMPus flex“

In diesem Jahr konnten trotz Pandemie 31 *talentCAMPus*-Projekte in den Ferien und sieben außerhalb der Ferien, die sogenannten flex-Projekte, stattfinden. Gesichtsmasken, Hygieneartikel und auch Testsets waren förderfähig und wurden in den Projekten verstärkt eingesetzt. Großen Stellenwert hatten in allen Projekten der achtsame Um-

Es ist gelungen, Projekte der kulturellen Bildung in die Fläche zu tragen. Maßgeblich für diesen Erfolg ist die Programmarchitektur mit der Einbindung verschiedener Programmpartnerinnen und -partner.

gang miteinander und dass immer, wenn möglich, Arbeiten an der frischen Luft stattfanden. So wurden in den Winterferien fünf Projekte durchgeführt, die geplante Teilnehmendenzahl von 185 wurde dabei deutlich überschritten, ein Indiz dafür, dass die Kinder und Jugendlichen gerade in der Zielgruppe unserer *talentCAMPus*-Projekte in den Ferien sich nach Abwechslung, Kommunikation und Aufmerksamkeit sehnten. „Die fünf Sterne im Sherwood-Forest“, „Die Suche im Land der Schätze“, die „Knetastischen Tierwesen“, „The social Me(dia)“ wie auch das Projekt „Sprache als Zugang zur Kultur“ fanden aufgrund der Corona-Pandemie mit aufwendigen hybriden Anteilen statt. In der „Suche im Land der Schätze“ bspw. lösten 35 Kinder und Jugendliche mit viel Abenteuerlust, Spannung und Spaß einen

gemeinsamen „Fall“. Angeleitet durch tägliche Videoclips wurde besonders der Umgang mit den digitalen Medien geschult und mit neuem Wissen bereichert. Für das Empfangen und das Versenden der Nachrichten, Clips und Ergebnisse gründeten die Kids eine digitale Gruppe und nutzten aktiv den Kinderhaus-YouTube-Channel. Die Kinder und Jugendlichen wurden dabei altersgerecht und spielerisch mit grundlegenden Funktionen und Eigenschaften von Technik und Informatik vertraut gemacht und konnten sich so Fähigkeiten im Umgang mit ihnen aneignen. In den Osterferien entdeckten über 100 Kinder und Jugendliche mit der „Zirkusflugpost“ andere Länder. In festen, kleinen und somit coronakonformen Gruppen konnten sie sich in vielfältigen Workshops in verschiedenen Künsten ausprobieren und soziale und künstlerisch-ästhetische Lernerfahrungen machen. Angelehnt an das Thema „Reise um die Welt“ wurde in diesem Projekt mit künstlerischen Mitteln das Thema „Kulturen in aller Welt“ thematisiert.



Der Sommer-*talentCAMPus* unter dem Titel „Geheimnisvoll – verzaubert – verrückt – mit Schwung und Musik auf Tour“ ließ die coronabedingten Probleme in den Projekten der vergangenen Ferien fast vergessen. Zehn Projekte mit weit über 500 Teilnehmenden fanden sämtlich in Präsenz statt, in Beachtung des Virus vorrangig an der frischen Luft und mit besonderem Augenmerk auf sämtliche Vorsichtsmaßnahmen. Eines dieser Projekte fand im Kinder- und Jugendclub Kramixxo & Waggong in Weimar-West statt. Das Projekt hieß „Make some Noise – Soundmaschine“. Wie der Name bereits verrät, befassten sich die Teilnehmenden mit Musik. Die Kinder und Jugendlichen stell-



ten gemeinsam aus Materialien, die sie dabei recycelten, Instrumente und eine Geräuschmaschine, das „Krachviehtheater“, her. Heute steht das „Krachviehtheater“ bei Kramixxo & Waggong im Garten und lädt noch immer Kinder und Jugendliche zum gemeinsamen Musizieren ein. Ein weiteres Ziel dieses Projekts war das Schreiben eines eigenen Songs. Dafür lernten die Kinder und Jugendlichen grundlegende Dinge über Musiktheorie. Sie entdeckten, wie das Gelernte im Experimentieren mit Klängen, Musik und den selbst gebauten Instrumenten umgesetzt werden konnte. Bald waren die Teilnehmenden in der Lage, mit Hilfestellung der Dozierenden ein Lied mit einer eigenen Melodie zu komponieren. Dabei wurde sogar heftig über einzelne Akkorde debattiert. Die musikalische Begleitung er-

folgte auf den selbst hergestellten Instrumenten. Zum Lied schrieben sie auch einen passenden Text. Beim Schreiben ging es vor allem darum, zu reflektieren, wie sich die Kinder und Jugendlichen fühlten, was ihnen wichtig war und wie sie das in einem Liedtext am besten zum Ausdruck bringen könnten. Im Projekt entstand dabei ein Song, auf den alle Teilnehmenden stolz waren. Die Kinder und Jugendlichen nahmen diesen Song im Projekt auf, sodass jeder das Lied als Andenken mitnehmen konnte. Zum Projektabschluss gestalteten die Teilnehmenden für ihre Eltern und Interessierte aus dem Viertel eine Präsentation, bei der sie ihr Lied aufführten.

talentCAMPus 2021

Projekte	
<i>talentCAMPus</i> Ferien	31
<i>talentCAMPus</i> flex	7
Bündnispartner/-innen	27
Belegungen	
<i>talentCAMPus</i> Ferien	2.296
Zeitungsumfang	
<i>talentCAMPus</i> Ferien	40 Wochen
<i>talentCAMPus</i> flex	19 Wochen
Fördersumme	563.000 €

Hauptpartner in diesem Jahr:

- AWO Regionalverband Mitte-West-Thüringen e. V.
- Caritas Weimar
- Jugendclub Kramixxo & Waggong
- KIM – Kinder im Mittelpunkt e. V.
- Kinder- und Jugendzirkus Tasifan
- Kinderhaus Weimar
- Mehrgenerationenhaus Weimar-Schöndorf
- Mehrgenerationenhaus Weimar-West
- Schwungfabrik Weimar e. V.

2022 – Das Jahr der Ukraine-Hilfe

Das *talentCAMPus*-Jahr 2022 stand ganz im Zeichen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine. Ende Februar flüchteten viele Menschen, vorrangig Frauen und Kinder, nach dem Überfall russischer Streitkräfte auf ihre Heimat nach Deutschland. Wie bereits 2015 reagierten BMBF und DVV mit der Ausweitung des *talentCAMPus*-Projektes, wie sieben Jahre zuvor konnten Volkshochschulen bundesweit schnell und unbürokratisch die *talentCAMPus* flex-Programme wieder auflegen. So reagierte auch die Volkshochschule Weimar, aufbauend auf den Erfahrungen von 2015 und den Folgejahren, sehr schnell auf den Bildungsbedarf und die Integration dieser Geflüchteten. Bereits im März 2022 ging ein dreiwöchiges *talentCAMPus* flex-Projekt für zunächst rund 30 geflüchtete Kinder und Jugendliche an den Start.



Diese bundesweit sehr schnelle Reaktion hatte ein großes mediales Echo zur Folge. Nicht nur regionale Medien berichteten über das mit vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und mit professionellen Kursleiterinnen und -leitern umgesetzte Bildungsprogramm. Auch der mdr Thüringen, Deutschlandradio und das ZDF mit seinem MoMa (Morgenmagazin) berichteten in Funk und Fernsehen. Im Rahmen dieses Projekts erwarben die Teilnehmenden vormittags nicht nur erste Deutschkenntnisse, sondern erlebten nachmittags auch kulturelle und soziale Bildung. Dabei galt es, sowohl die Stadt Weimar mit ihrem großen kulturellen Angebot als auch den Umkreis und dessen kulturelle Bildungsstätten zu entdecken. Dies geschah in Stadtrundgängen, Besichtigungen historisch-bedeutsamer Orte und Museumsbesuchen. Viele der mittlerweile „altbewährten“ Bündnispartner des *talentCAMPus* unterstützten dabei die Volkshochschule Weimar, aber auch die Hochschule für Musik FRANZ LISZT und



das Museum für Ur- und Frühgeschichte in Weimar beteiligten sich an den Angeboten für die Geflüchteten. Es sollte jedoch nicht bei den circa 30 Deutschlernenden bleiben: Da die Fördermittelgeber in dieser Ausnahmesituation sehr flexibel reagierten und der Bedarf an jenen Kursen weiter zunahm, zählte die Volkshochschule Weimar zwischenzeitlich 120 geflüchtete Kinder und Jugendliche, die in neun Klassen aufgeteilt wurden. Gegen Ende April 2022 konnten auch für die Mütter der *talentCAMPus*-Teilnehmenden Sprachkurse angeboten werden, die sie ohne größere bürokratische Hürden besuchen konnten. Eine große Unterstützung erfuhr die Volkshochschule dabei auch durch die evangelische Kirche, die schnell bezüglich der immer problematischer werden Unterrichtsraumsituation mit geeigneten Räumen aushalf. Die Deutschdozentin und Hochschulprofessorin Natalie Zhdanova, selbst mit ihren Kindern aus Kiew geflüchtet, sagte dazu: „Die Volkshochschule Weimar mit ihrem Projekt *talentCAMPus* wurde im Frühjahr 2022 für hunderte ukrainische Flüchtlingskinder und ihre Eltern zu einem Rettungsring. Die beispiellose Bereitschaft, den Kindern zu helfen, sie aufzunehmen und sie in eine fremde Sprache und Kultur einzuführen, war faszinierend. Menschlichkeit, Aufgeschlossenheit, Entgegenkommen und Unterstützung waren die herausragenden Eigenschaften des Kollegiums an der vhs Weimar. Es war mir ein großes Vergnügen, ein Teil dieses Teams sein zu dürfen und es hat mir persönlich einen

Bei der Umsetzung der Projekte spielen die Honorarkräfte eine zentrale Rolle. Sie leisten einen wichtigen Beitrag für die Qualitätssicherung des Programms „Kultur macht stark! Bündnisse für Bildung“.

festen Boden in diesem mir damals noch fremden Land verschafft.“ In der Zusammenarbeit mit dem DVV international hat sich auch die Deutschdozentin Yuliia Hrytsiuk aus Riwna (Ukraine) zum *talentCAMPus* plus-Angebot in Weimar geäußert: „Noch nie habe ich so viel Freude und persönliche Erfahrung bei der Arbeit erlebt wie im Jahr 2022. Das lag nicht nur daran, dass meine Tätigkeit mit einem Projekt für Kinder verbunden war, sondern vor allem daran, dass die Atmosphäre, die durch die Leitung der Volkshochschule geschaffen wurde, dazu beitrug. ‚Mit Kopf und Herz‘ – so würde ich unsere Strategie beschreiben. Sie war zweifellos richtig bei der Arbeit mit den jungen Menschen und – wie die Zeit gezeigt hat – auch erfolgreich. Ich war sehr froh, am Projekt *talentCAMPus* teilnehmen zu dürfen.“ Die Projekte für die geflüchteten Menschen aus der Ukraine standen in diesem Jahr im



Vordergrund, sie bündelten viele Ressourcen der Volkshochschule Weimar. Das bedeutete aber nicht, dass nicht weiterhin zahlreiche Projekte in den Ferien für die Kinder und Jugendlichen in allen Stadtteilen Weimars angeboten und durchgeführt wurden. Erstmals im Sommer war auch ein neuer Partner mit im Boot. Im Süden der Stadt bot der Jugendclub „Vortrefflich“ unter dem Titel „Meine bunte Welt“ Workshops zu den Themen Graffiti, Fotografie, Mangas und Comiczeichnen an. Als Ergebnis des Projektes wurde von den Teilnehmenden ein Kurzfilm produziert. Ein Schwerpunkt aller Ferienprojekte ab den Osterferien war der Gedanke der Integration. In vielen Projekten wurde ein Austausch untereinander geplant, um insbesondere die Kinder und Jugendlichen aus den Flüchtlingsprojekten mit deutschen Teilnehmenden in Kontakt zu bringen. Dies geschah zunehmend durch eine direkte Teilnahme der ukrai-

nischen Kinder und Jugendlichen an Projekten vom Kinderhaus, Kramixxo & Waggong, der Mehrgenerationenhäuser oder des Kinderzirkus Tasifan. Auch wurden punktuell aus den Projekten andere Angebote, wie z. B. Abschlussveranstaltungen und Präsentationen, besucht. Dies förderte sehr positiv den Austausch und das Miteinander der jungen Menschen.

talentCAMPus 2022	
Projekte	
talentCAMPus Ferien	32
talentCAMPus flex	12
Bündnispartner/-innen	29
Belegungen	
talentCAMPus Ferien	1.538
talentCAMPus flex	548
Zeitungsumfang	
talentCAMPus Ferien	32 Wochen
talentCAMPus flex	42 Wochen
Fördersumme	912.300 €

Hauptpartner in diesem Jahr:

- AWO Regionalverband Mitte-West-Thüringen e. V.
- Caritas Weimar
- Jugendclub Kramixxo & Waggong
- Jugendclub Vortrefflich e. V.
- KIM – Kinder im Mittelpunkt e. V.
- Kinder- und Jugendzirkus Tasifan
- Kinderhaus Weimar
- Mehrgenerationenhaus Weimar-Schöndorf
- Mehrgenerationenhaus Weimar-West

2023 – Neue Förderphase – neues Format

In diesem Jahr startete die dritte Förderphase des Bundesprogramms „Kultur macht stark! Bündnisse für Bildung“. Diese Entscheidung des Bundesministeriums zeigte sowohl die absolute Notwendigkeit, weiterhin außerschulische Projekte für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche durchzuführen, als auch die Tatsache, dass das Programm nicht zuletzt durch die vielen *talentCAMPus*-Projekte der Volkshochschule bundesweit eine einzige Erfolgsgeschichte war. Das Format der *talentCAMPus*-Projekte wurde im Wesentlichen beibehalten, der Fokus auf die kulturelle Bildung wurde mit der neuen Phase zur Zufriedenheit aller Beteiligten erhöht. Dieser neue Fokus war auch bereits bei den „Osterfestspiele in der Schwungfabrik“ zu spüren. Die Schwungfabrik gestaltete mit diesem *talentCAMPus* ein Programm, an dem sich zahlreiche Vereine, die kulturelle Ange-





bote für Kinder und Jugendliche schufen, beteiligten. 2023 starteten die Osterfestspiele unter dem Motto „Nimmerland“. Die Schwungfabrik beherbergte in den Projekttagen u. a. 60 Teilnehmende im Alter von acht bis 16 Jahren. Einige der Teilnehmenden gehörten zu den „Stammgästen“ der Schwungfabrik, die sich regelmäßig in den am Projekt beteiligten Vereinen engagierten. Diese Kinder und Jugendlichen nahmen jedoch allesamt an Projekten aus Bereichen teil, die sie noch nicht kannten, sodass alle Teilnehmenden in der Projektwoche etwas Neues lernten. Die Workshops waren in den Bereichen Akrobatik, Tanz, Theater, Musik, Kunst und Kulisse, Clownerie und Medien angesiedelt.

Unterstützt wurden die Dozierenden und Ehrenamtlichen im Projekt auch von sechs sogenannten Peer-Teamerinnen und -Teamern. Das neue Konzept des Peer-Teamings in den *talentCAMPus*-Projekten war, dass die Teamer bzw. Teamerinnen sehr leicht Bezug zu den Teilnehmenden herstellen konnten, weil sie selbst als Kinder und Jugendliche am *talentCAMPus* teilgenommen hatten, meistens noch recht jung waren oder eine ähnliche soziale Herkunft hatten. Die Peer-Teamer und -Teamerinnen übernahmen dabei im Projekt nicht nur Betreuungsaufgaben und unterstützten die Workshops, sondern sie hatten auch eine wichtige Vorbildfunktion für die Teilnehmenden, die sich leichter mit den Peer-Teamern und -Teamerinnen identifizieren konnten als mit den erwachsenen Kursleitenden. Neben den Workshops versammelten sich jeden Tag alle Teilnehmenden, um gemeinsam über die Projektwoche zu reflektieren und einen Bodypercussion-Song zu entwickeln. Zur Abschlusspräsentation wurde dieser Song neben vielen bunten Programmpunkten, die in den Workshops entwickelt wurden, aufgeführt. Wetterbedingt musste das Abschlussfest leider nach drinnen verlegt werden. Nichtsdestotrotz machten die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen ihre Präsentation zu etwas Besonderem, indem sie ihr Programm nicht nur auf der Bühne vorführten, sondern die räumlichen Möglichkeiten des zur Verfügung stehenden Saals ausschöpften. Bis zur Sommerpause waren weiterhin die Angebote im Rahmen des *talentCAMPus*

plus-Programms wichtiger Bestandteil des Bildungsangebotes. Da es sich abzeichnete, dass mittlerweile der Großteil der Kinder und Jugendlichen aus der Ukraine Plätze in Schulen fand, wurde das flex-Programm nach den Sommerferien nicht mehr angeboten. Dies animierte die geflüchteten Kinder und Jugendlichen, noch mehr an den schon etablierten Projekten der vielen anderen Bündnispartnerinnen und -partner in den Ferien teilzunehmen.

talentCAMPus 2023	
Projekte	
<i>talentCAMPus</i> Ferien	32
<i>talentCAMPus</i> flex	9
Bündnispartner/-innen	37
Belegungen	
<i>talentCAMPus</i> Ferien	1.311
<i>talentCAMPus</i> flex	257
Zeitumfang	
<i>talentCAMPus</i> Ferien	31 Wochen
<i>talentCAMPus</i> flex	21 Wochen
Fördersumme	522.700 €

Hauptpartner in diesem Jahr:

- AWO Regionalverband Mitte-West-Thüringen e. V.
- Caritas Weimar
- Jugendclub Café Conti e. V.
- Jugendclub Kramixxo & Waggong
- Jugendclub Vortrefflich e. V.
- Kinder- und Jugendzirkus Tasifan
- Kinderhaus Weimar
- Mehrgenerationenhaus Weimar-Schöndorf
- Mehrgenerationenhaus Weimar-West
- Schwungfabrik Weimar e. V.





Anne-Kathrin Lange

Leiterin Mehrgenerationenhaus/Bürgerzentrum Weimar-West



Anne-Kathrin Lange,
Mehrgenerationenhaus/
Bürgerzentrum Weimar-West

Was erreicht der talentCAMPus in Weimar West?

Mit dem talentCAMPus gelingt es uns, Kinder und Jugendliche der unteren sozialen Schichten zu erreichen und mit ihnen Bildungsangebote durchzuführen. Ohne den talentCAMPus wäre das in dem Umfang nicht möglich. Mit unseren Eigenmitteln wäre vielleicht einmal im Jahr eine Woche der Betreuung denkbar, aber das hat längst nicht den gleichen Effekt für die Kinder – nämlich: dass sie mit Kultur in Berührung kommen, dass sie intensive Bildungserfahrungen machen, dass sie aus ihrem Stadtteil herauskommen, ganz viel über sich, aber auch für ihre eigene Zukunft erfahren und Visionen entwickeln, in welche Richtung sie gehen wollen. Solche Perspektiven zu eröffnen ist in den Quartieren entscheidend für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen.

Was bringen die Kinder und Jugendlichen mit in die Projekte?

... hauptsächlich Neugier. Sie wollen etwas zu einem Thema erfahren – und das fast immer ohne jegliches Vorwissen. Wir bringen ihnen dann ein Thema aus dem Bereich der Kunst und Kultur näher, haben das aber in einer besonderen Art und Weise – und da unterscheiden wir uns vielleicht etwas von den anderen Bündnispartnern: Wir erkunden mit den Kindern Lebenswelten. Wir gehen in die Welt der Musik oder der Bücher, der Berufe, des Handwerks und so weiter, wo wir dann z. B. in einem Orchestergraben stehen, Schloss Belvedere und dessen Gärten besichtigen oder einem Tischler bei Restaurierungsarbeiten zusehen. Wir zeigen den Kindern Dinge, die sie von Haus aus nicht kennen und die auch im schulischen Kontext nicht bedient werden können.

Wie gestalten die Kinder und Jugendlichen die Projekte mit, die sich eigentlich Erwachsene für sie ausgedacht haben?

... indem sie Erwachsenenaufgaben übernehmen im Rahmen des Angebotes. Die Kinder wissen, worum es in dieser Woche gehen wird. Sie recherchieren zu dem Thema, versuchen – wenn wir die Musik nehmen – herauszufinden, was alles zum Thema gehört, was es für Berufe im Zusammenhang gibt, was es für Orte gibt, an denen Musik eine Rolle spielt. Sie lesen und überlegen sich zu den einzelnen Tageszielen Fragen. Dann führen sie gezielt Interviews mit denjenigen, die ihnen etwas erzählen und zeigen können und versuchen ganz viel dazu herauszufinden, schreiben das in ihre Hefte und am Ende wird immer

gemeinsam etwas zu dem Thema geschaffen. Sei es, dass am Ende beim Thema Architektur Entwürfe gebaut werden oder dass aus dem Erlebten irgendetwas entsteht, das zeigen kann, was in der Woche alles gelernt wurde.

An den Projekten sind Betreuer, Pädagogen und Ehrenamtliche beteiligt. Was nehmen sie aus den Projekten mit? Was lernen sie von den Kindern und Jugendlichen?

Das, was die Kinder, aber natürlich auch die Betreuer, mitnehmen, ist die Bindung. Das ist das Entscheidende hier in den Quartieren bei solchen Angeboten: dass wir zu den Kindern ein Vertrauensverhältnis aufbauen, sodass die Kinder, wenn sie vor Entscheidungen stehen, Rat oder Hilfe brauchen, wissen, an wen sie sich wenden können. Nämlich: an uns hier vor Ort in diesem Bürgerzentrum, im Mehrgenerationenhaus. Dieser Bindungsaufbau hat auch für die Erwachsenen einen Mehrwert. Jedes Kind sucht sich seine Vertrauensperson aus und so entstehen sehr gute und auch langfristige Quasi-Betreuungsverhältnisse. Die Erwachsenen selbst lernen ebenfalls im Projekt. Wenn sie mit auf Fahrt sind, dann erleben sie genauso das, was die Kinder erleben, was auch für sie oftmals neu ist – vor allen Dingen für die Ehrenamtlichen, die auch aus Weimar-West kommen und ähnliche Hintergründe haben. Auch sie erleben und erfahren Dinge, die sie vielleicht so noch nicht kannten.

Die Kinder, die an diesen talentCAMPus-Projekten beteiligt sind, kommen die auch nach den Projekten noch ins Mehrgenerationenhaus?

Ja, die Kinder kommen nach den Projekten noch hierher. Wir übernehmen sie in weitere Bildungsangebote: Nachhilfe, Computerkurse, Instrumentalunterricht oder Theaterprojekte. Oder sie kommen ins Bücherzimmer, weil sie in einem Projekt zum Beispiel eine Verbindung zu einer Ehrenamtlichen, die dort tätig ist, aufgebaut haben. Dann fangen sie plötzlich an, sich mit einem bestimmten Thema zu befassen – über das Projekt hinaus. Die andere Seite ist aber auch, dass wir oft Kinder auffangen müssen: Kinder, die nach dem Ferienprojekt kommen, weil sie denken, sie bekämen hier weiterhin Frühstück, weil sie das zu Hause nicht kriegen. Das ist ein Moment, wo wir merken, dass da etwas gravierend nicht stimmt, was man manchmal nicht gleich in



der Ferienwoche mitbekommt und wo wir die Helfersysteme aktivieren können. Die Kinder öffnen sich natürlich sehr, erzählen viel Privates. Das Positive: wir verlieren die Kinder nicht, weil sie greifbar für uns bleiben.

Ziel des talentCAMPus und des Programms ist es, Bildungsungleichheiten auszugleichen. In welchen Momenten haben Sie das Gefühl, da etwas erreicht zu haben, diesem Ziel nähergekommen zu sein?

Bildung bedeutet auch Teilhabe an allen Lebensformen und nach deren Möglichkeiten zu schauen. Das kann man nur, indem man erfährt, was es alles auf der Welt gibt. Wir merken, dass etwas passiert ist, wenn die Kinder sagen: „Wie geht denn das? Ich finde das total spannend.“ In dem Moment ist ganz viel passiert: sie haben eine neue Lebenswelt entdeckt. Plötzlich merken sie: „Was kann ich erreichen, wenn ich ein Ziel habe? Auf welches Ziel will ich hinarbeiten?“ Das bedeutet am Ende Chancengerechtigkeit und Bildungsgleichheit, weil sie um die Dinge, die es im Leben gibt, wissen und so viel gelernt und erfahren haben, dass sie sich Ziele stecken können. Sie erleben eine



gewisse Selbstwirksamkeit, werden gestärkt und merken, dass sie etwas können. Auch das ist eine Voraussetzung, um am Ende ähnliche Wege gehen zu können wie Kinder aus gut betuchten Familien. Es ist schwierig zu erklären, aber: Du hast die gleichen Bildungs- oder Entwicklungschancen, wenn du weißt, was du für Möglichkeiten im Leben haben könntest und wenn du weißt, was du tun musst, um diese Ziele zu erreichen. Dann bist du plötzlich motiviert und nimmst dein Leben in die Hand. Das können auch schon Kinder: Visionen entwickeln und zielstrebig einen Weg gehen.

Was ist besonders gut an der Zusammenarbeit mit der Volkshochschule hier in Weimar?

... dass wir immer einen Ansprechpartner haben. Die Volkshochschule steht uns bei allen Fragen, Problemen und Hürden immer zur Seite, sodass wir das Projekt bestmöglich abwickeln können. Damit das so funktioniert, begleitet uns die Volkshochschule intensiv. Am Ende ist es auch das Know-how in allen Bereichen, z. B. die Weitergabe und die Abwicklung der Fördergelder, was hauptsächlich über die Volkshochschule passiert. Wir können uns dadurch komplett auf die Durchführung und die Inhalte des Projektes konzentrieren. Wir haben da einen recht minimalen logistischen Aufwand. Weil das Projekt schon über so viele Jahre existiert – existieren darf –, haben sich Routinen ergeben, sodass wir am Ende optimal mit den Kindern arbeiten können. Ohne das Zutun der Volkshochschule wäre das überhaupt nicht möglich.

Wenn Sie eine Sache am Programm oder Konzept des talentCAMPus ändern könnten: Was wäre das?

Es gibt natürlich den Wunsch für die Zukunft, dass es weitergehen möge wie bisher, aber wie bei allen Förderprogrammen ist nie sicher, welche Einsparungen wann und wo passieren. Ansonsten finde ich es absolut hervorragend. Ich finde auch die Mittel absolut ausreichend.

Doch – einen Gedanken gibt es: Wenn es so wäre, dass man im Rahmen des talentCAMPus wirklich wegfahren könnte mit Übernachtung, dann könnte man Kulturreisen in andere Städte unternehmen. Dass man zum Beispiel einige Tage nach Dresden fährt und da mit den Kindern neue Eindrücke gewinnt. Das wäre bleibend für sie, weil die Kinder so etwas mit Sicherheit nicht vom Elternhaus her erleben werden und dort Eindrücke sammeln könnten in einem ganz anderen Kontext und einer anderen Kulisse. Natürlich müsste das so kostengünstig wie möglich organisiert werden, aber das wäre für die Kinder und Jugendlichen sensationell.

Was schafft der talentCAMPus in Ihrem Viertel?

... eine Optimierung der Lebenswirklichkeit für Kinder und Jugendliche, die Entwicklung von Zukunftsperspektiven, die Stärkung des Selbstwertgefühls, die Entwicklung von Visionen – dass die Kinder und Jugendlichen letztlich Ziele vor Augen haben, dass sie wissen, dass sie etwas wert sind und dass sie im Leben auch etwas erreichen können.



Julia Hildebrandt und Victoria Kühn

Sozialarbeiterin und Erzieherin im Kinder- und Jugendclub Kramixxo & Waggong



Victoria Kühn und Julia Hildebrandt, Kinder- und Jugendclub Kramixxo & Waggong

Was ist das Besondere am talent-CAMPus?

Victoria Kühn: ...dass es kostenfrei ist für die Kinder und Jugendlichen und relativ niedrigschwellig.

Julia Hildebrandt: Das Besondere ist, dass es uns als Einrichtung regelmäßig ermöglicht, Projekte zu machen, die wir ohne Extrafinanzierung nicht machen könnten. Das ist echt super. Vor allem, dass es gleichzeitig die Verpflegung sicherstellt. Wir haben darüber die Möglichkeit, Leute einzuladen, die Workshops machen, und dadurch entsteht ein Netzwerk aus Leuten, die man sich immer mal wieder heranholen kann.

Was ermöglicht der talentCAMPus den Kindern und Jugendlichen bei Euch?

Julia Hildebrandt: Aufgrund dessen, dass wir immer etwas anderes machen können, wird ihnen ein sehr hoher Erfahrungswert ermöglicht und sie können sich

ausprobieren. Wir hatten schon eine Hutmacherin hier, haben mit Holz gebaut oder gemalt.

Victoria Kühn: Es ist ein breit gefächertes Spektrum an kreativen Projekten – im handwerklichen, im musikalischen, im künstlerisch-kreativen Bereich oder bei Garten- oder Tanzprojekten – weil wir da einen sehr großen Spielraum haben, wie das Projekt genau aussehen soll.

Julia Hildebrandt: Wir haben auch mal eine „Jungswoche“ gemacht. Das war richtig cool. Wir haben uns kreativ damit auseinandergesetzt, was es bedeutet, ein Junge zu sein. Wir haben an einem Tag in Teams Torten gestaltet. Wenn du genderspezifisch sozialisiert bist, machst du das eher nicht. Wir wollten das, um sie mit etwas zu konfrontieren, was sie vielleicht nicht mit Junge-Sein identifizieren würden. Dann haben wir das gemacht unter der Frage „Was bedeutet es für dich, ein Junge zu sein?“, um so kreativ-spielerisch neue Themen zu entdecken. Das ist der Mehrwert für die Kinder: Man kann sich ausprobieren und gleichzeitig nimmt man für sich etwas mit.

Victoria Kühn: Es gab viel Austausch durch das Tortenbacken: Ein Junge definiert sich ja nicht über das ein oder andere Hobby, sondern vielleicht über ganz andere Dinge, die nochmal kritisch zu hinterfragen oder infrage zu stellen sind: „Ist das wirklich ein Hobby (Fußball oder so), das nur Jungs in Anspruch nehmen oder stimmt das eigentlich gar nicht?“

Was ist bei dem Projekt herausgekommen?

Julia Hildebrandt: Auf vier von fünf Torten waren Penisse, aber das ist okay, weil gleichzeitig Einhornsachen darauf waren. Sie wollten natürlich darstellen, dass sie sich als Junge identifizieren und dass Penisse damit für sie scheinbar viel zu tun haben, aber gleichzeitig haben sie es sich nicht nehmen lassen, ihre „softe“ Seite herauszulassen. Sie haben sich echt Zeit dafür genommen, was ich nicht erwartet habe. Ich hätte gedacht, die machen das so hin und dann ist die Hauptsache, dass wir Torte essen können, aber sie haben sich viel Mühe gegeben. Das passiert in den talentCAMPus-Projekten immer wieder: Es kommen Kinder, manchmal auch Eltern, die da viel Mühe hineinstecken, weil sie Lust haben, etwas zu machen, aber selbst nie die Möglichkeit hätten, an die Materialien, Werkzeuge oder an das Know-How zu kommen, weil wir immer Leute da haben, die sagen können, wie das funktioniert.

Ziel des talentCAMPus ist auch, Bildungsungerechtigkeiten auszugleichen. Wann habt ihr das Gefühl, bei einem Kind oder bei der Gruppe etwas bewirkt zu haben?

Julia Hildebrandt: ...wenn das Kind gerade etwas gebaut hat, stolz zu dir kommt und zeigt: „Guck mal, was ich gemacht habe!“ oder wenn es sich mit einem Märchen auseinandersetzt und Parallelen für sein eigenes Leben zieht, sei es einfach nur dieses „Wir sind mal verrückt und kreativ und haben Spaß“. Sobald man merkt, dass sie etwas Neues ausprobieren und aus ihrer Komfortzone herauskommen.

Victoria Kühn: Das kann auf vielfältige Weise geschehen: darüber, dass ich etwas kennenlernen, das ich vorher nicht kannte, oder dass ich mir eine Fähigkeit aneigne oder ein Material entdecke, verschiedene Stoffe kennenlernen und wie ich die benutze. Wir hatten mal ein Teichbau-Projekt. Da ging es natürlich auch um das Ökosystem „Teich“, dass ich das Theoriewissen habe. Aber es kann natürlich ausgeglichen werden, indem ich etwas für mich selbst mache. Wie zum Beispiel im



Alice-im-Wunderland-Workshop, wo die Kinder sich Hüte gebastelt haben, die sie mit nach Hause nehmen konnten. Wir renovieren oder machen oft Dinge, die hier in der Einrichtung bleiben und die die Kinder hier nutzen können. Die haben hier Räume neu gestaltet. Die haben einen Teich in der Einrichtung, den sie auch für sich haben: das ist ihr Teich. Klar: Den können sie nicht mit nach Hause nehmen, aber sie können trotzdem fast jeden Tag kommen und den Teich hier genießen. Dennoch haben sie immer etwas, was sie mit nach Hause nehmen können – mal abgesehen von der neuen Fertigkeit und dem Wissen darüber.

Julia Hildebrandt: Vielleicht so: „Ich bilde mich weiter in meiner Identität, in meinem Selbstkonzept. Ich lerne etwas in der Gemeinschaft und über gesellschaftliche Dinge.“ Individuum, Gemeinschaft und Gesellschaft – das sind drei Aspekte die dabei immer wieder aufkommen.



Was nehmt Ihr, die Betreuerinnen oder Dozierenden, aus den Projekten mit?

Victoria Kühn: Wir lernen auch neue Fertigkeiten, wenn es um irgendwelche Materialien oder Techniken geht. Ich habe vorher noch nie einen Teich gebaut. Jetzt weiß ich, wie das geht.

Julia Hildebrandt: Spaß und ein Netzwerk: immer wieder neue Leute, auf die wir zurückgreifen können, wenn wir wieder Projekte machen. Dadurch wächst die Anzahl unserer Kooperationspartnerinnen und -partner. Es hilft uns, die Kinder immer mal in einem neuen Licht zu sehen. Vielleicht machen wir etwas mit Holz und auf einmal sind da Kinder sehr präsent, von denen du bis dahin wenig mitbekommen hast, weil sie total gern mit Holz arbeiten und voll dabei sind. Du siehst sie in einem anderen Setting und siehst andere Aspekte ihrer Persönlichkeit. Das gibt uns Gelegenheiten, an der Beziehung anzuknüpfen oder entsprechende Angebote zu planen nach dem Interessensbild unserer Besucherinnen und Besucher.

Wie läuft die Zusammenarbeit mit der vhs?

Julia Hildebrandt: Ziemlich gut und entspannt: Ulrich Dillmann ist ein sehr zuverlässiger Ansprechpartner und hilft uns, unsere Projekte auszuformulieren und durchzuboxen.

Victoria Kühn: ...relativ unkompliziert: Wir wissen, dass wir bei Fragen oder Problemen immer nochmal anrufen können.

Was ist das Besondere am talentCAMPus?

Julia Hildebrandt: Ich glaube, dass es uns eine vergleichsweise entspannte und gute Möglichkeit bietet, verschiedene Projekte umzusetzen und Dinge auszuprobieren, ohne dass man drei Wochen lang über einem fünfzehnsseitigen Antrag sitzt und auf sich allein gestellt ist.

Victoria Kühn: Es ist kontinuierlich. Wir wissen: es sind jetzt Osterferien, es sind jetzt Sommerferien, es sind jetzt Herbstferien. Wir können in der Zeit einen Antrag stellen für ein talentCAMPus-Projekt. Der Antragsaufbau ist immer relativ gleich. Das gibt uns eine Kontinuität, wie wir damit arbeiten können und was wir beantragen können.

Was würdet Ihr Euch für die Zukunft wünschen? Wie soll sich der talentCAMPus weiterentwickeln oder verbessern?

Victoria Kühn: Ich glaube, das ist eine schwierige Sache. Der größte Punkt, den ich bemerke, ist ein finanzielles Problem, das vor allem die Dozierenden betrifft, die das freiberuflich machen. Die müssen Steuern zahlen und Abgaben, die Festangestellte in der Form und in dem Umfang nicht abgeben müssen.

Julia Hildebrandt: Schön wäre, wenn die Häufigkeit der talentCAMPus-Projekte so weitergehen könnte, wie es jetzt ist. Für uns bedeutet das eine gewisse Kontinuität und Sicherheit. Es wäre schön, das für die Zukunft zu wissen, dass das eine sichere Sache ist, um tolle Projekte machen zu können.



„In Thüringen ist das Projekt *talentCAMPus* untrennbar mit der Volkshochschule Weimar und dem Namen Ulrich Dillmann verbunden. Seit Beginn dieses Projektes ist die vhs Weimar bundesweit unter den Top-Ten-Anbietern und damit Vorbild auch für unsere Thüringer vhs. Die Bildung für benachteiligte Kinder, Jugendliche und Erwachsene oder auch die politische Bildung steht im Zentrum der Arbeit der vhs Weimar. Ulrich Dillmann, ein langjähriger kompetenter Kollege, vertritt vehement eine humanistische Weltauffassung, er setzt sich für die Stärkung der Rolle der vhs sowohl landes- als auch bundesweit ein. Er trägt entscheidend seit Jahrzehnten dazu bei, dass die vhs-Idee, eine hochwertige, vielseitige Bildung für alle zu bezahlbaren Preisen zu ermöglichen, umgesetzt wird. Er setzt damit hohe Maßstäbe für unsere Arbeit.“

Sylvia Kränke, Verbandsdirektorin,
Thüringer Volkshochschulverband e.V.



Dirk Wendelmuth

Zirkusdirektor, Kinder- und Jugendzirkus Tasifan



Dirk Wendelmuth, Kinder- und Jugendzirkus Tasifan

Was ist das Besondere am talentCAMPus?

Das Besondere am talentCAMPus ist, dass Kinder, die nicht so leicht an kulturelle Bildung herankommen, abgeholt werden. Viele Angebote gehen direkt zu den Kindern und über die Jahre gelingt es, dass Kinder – vor allem aus den Sozialräumen – mittlerweile allein in andere Angebote hineingehen. Es ist ein großer Erfahrungsraum, in dem Kinder mit unterschiedlicher sozialer Prägung oder Bildungsvoraussetzungen an etwas Gemeinsamen wirken, voneinander lernen. Das ist am talentCAMPus für mich am stärksten sichtbar.

Der Kinder- und Jugendzirkus Tasifan arbeitet zusammen mit der Volkshochschule Weimar (vhs) in diesen Projekten. Was zeichnet diese Zusammenarbeit aus?

Die Zusammenarbeit zeichnet vor allem aus, dass es ein großes Fachvertrauen

unter uns gibt. Die vhs ist für viele Träger in Weimar ein guter Partner, weil über einen sehr unkomplizierten Weg gute Fördermöglichkeiten aufgetan wurden durch die „Kultur macht stark“-Förderung des Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und dadurch, dass die Volkshochschule in den kulturellen Bildungsraum Weimar die offene Frage sendet: „Wer hat Lust, ein Projekt zu machen?“ Die Träger schicken Ideen hin und sagen, mit wie vielen Kindern sie arbeiten wollen. Dann werden durch die Volkshochschule die Inhalte geprüft, die Rahmenbedingungen organisiert und unkompliziert die Fördermittel beantragt, um wirklich gute Projekte mit Kindern und Jugendlichen zu machen.

Was könnte man an der Zusammenarbeit verbessern oder wo gibt es Entwicklungspotenzial?

Ich finde, das ist derzeit eine sehr hohe Qualität. Die vhs hat dafür auch einen Preis bekommen – den Kinderrechtspreis der Stadt Weimar, ausdrücklich für den talentCAMPus. Wenn ich da mit einem Beispiel kommen kann: Wir haben die Jahre 2020 bis 2022 gehabt. Das waren sehr besondere Jahre, weil wir uns mit dem Thema „Corona“ auseinandersetzen mussten. Bildungsarbeit in Präsenz war kaum möglich und wir haben uns damals als Zirkus auch gesorgt, weil Zirkus durch soziale Interaktion lebt: Wir fassen uns an, machen Akrobatik – das ging alles nicht mehr. Da haben wir uns mit der vhs zusammengesetzt. Die hat dann gesagt: „Habt gute Ideen. Wenn es passt, setzen wir sie um.“ Wir haben dann viele alternative Angebote gemacht, bei



denen wir von der Experimentierfreudigkeit des Fördermittelgebers profitiert haben. Wir haben eine Sache gemacht, die hieß „Der klingelnde Adventskalender“, bei dem wir im Dezember 2020 mit einem kulturellen Bildungsprogramm auf Schulhöfen gespielt haben. All das war mit der Volkshochschule möglich: auch Ideen, die sonst eigentlich in ein Bildungskonzept so gar nicht hineinpassen. Dass die Volkshochschule immer ein guter Partner war und ist, um neue Ideen auszuprobieren, das zeichnet sie für mich aus. Immer wurde gesagt: „Das, was die Kinder brauchen, versuchen wir zu unterstützen.“

Es geht darum, Kinder zu unterstützen und Bildungsungleichheiten auszugleichen. Wann oder in welchen Momenten hat man das Gefühl, da etwas erreicht zu haben?

Hier in Weimar gibt es Ortsteile, da leben Familien, in denen die Kinder eher bildungsgefährdet sind, und wir haben Ortsteile, da leben mehrheitlich Familien, die unsere Zielgruppen sind. Das sind die Sozialräume in Weimar-West, Weimar-Nord oder in Schöndorf. Da gehen wir direkt mit den Angeboten hin. Unsere Angebote gehören dort mittlerweile zum festen Bildungskalender der Kinder. Die kommen gerne zum Zirkus. Der Zirkus ist gleichzeitig ein Türöffner zu Bildungsangeboten anderer Bildungspartner. Über die Jahre ist eine Bildungskontinuität gelungen, dass Kinder diese Angebote wahrnehmen, dass die Schwelle niedriger geworden ist. Da sind Kinder langfristig in Angeboten dabei und entwickeln irgendwann ein ehrenamtliches Engagement. Ich kenne Jugendliche, die immer wieder in Projekten oder bei kontinuierlichen Angeboten am Start sind und mittlerweile – im aktuellen Förderprogramm als Peer-Teamerinnen und -Teamer – in den Kursen unterstützen. Das Offensichtlichste: Die Teilnehmenden zeigen am Ende eines Projekts immer etwas, was sie gelernt haben. Das heißt, es gibt eine Show: Wir machen eine schöne Kulisse, es wird Licht aufgebaut, es kommt nicht wenig Publikum – auch in den Sozialräumen. Da gibt es unmittelbar Applaus, Anerkennung und Bestätigung. Da nehmen die Kinder viel mit, sind gestärkt in ihrem Ich-Sein. Es geht bei uns nicht darum, dass du eine artistische



Höchstleistung vollbringst, sondern dass die Kinder und Jugendlichen als Team ein gemeinsames Ergebnis in einem künstlerischen Rahmen auf die Bühne bringen.

Was lernt man als Betreuer oder Zirkuspädagoge durch die Zusammenarbeit mit den Kindern in den talentCAMPus-Projekten?

Die Dozierenden in den talentCAMPus-Projekten sind oft Künstlerinnen und Künstler, die seltener in einem Jugendclub arbeiten. Für sie ist es oft so, dass sie erstmal gucken: „Wie gelingt mir das mit Kindern,

„Der talentCAMPus ermöglicht Kindern und Jugendlichen Potenziale und Talente zu entdecken, die sonst vielleicht im Verborgenen geblieben wären. Dabei spielen finanzielle, bildungsbezogene oder soziale Aspekte keine Rolle – alle sind willkommen. Ich bin froh, dass die vhs Weimar gemeinsam mit allen Partnern so viele bunte und wichtige Projekte in Weimar anbieten kann. Das müssen wir langfristig erhalten.“

Ralf Kirsten, Bürgermeister der Stadt Weimar



die eine gewisse Verhaltenskreativität in ihrem Sozialverhalten mitbringen? Wie kriege ich die? Da muss ich eine andere Methode entwickeln.“ Ich glaube, dass für viele Dozierende, wenn die sich da hineingearbeitet haben, der Erfahrungsraum größer geworden ist. Ich sage immer: Wir müssen die Kinder nehmen, wie sie sind. Wir müssen sie auch positiv anerkennen. Wenn sie in eine andere Richtung laufen wollen, als ich mir vorher gedacht habe, dann muss ich ein Stückchen mitgehen, damit sie sehen: „Es gibt noch einen anderen Weg.“ Da befindet man sich in einem sozialen Prozess, der sehr partizipativ ist: Wir wollen beteiligen und die Kinder sollen sich einmischen in das, was passiert. Dann wollen wir versuchen, einen gemeinsamen Weg zu finden. Das haben, glaube ich, viele Kolleginnen und Kollegen in den Jahren gelernt. Bei den Projekten, die wiederkehrend stattfinden – gerade in den Sozialräumen – sitzen Leute dabei, die machen das schon einige Jahre. Die kommen immer wieder gern dahin, gerade weil die Mischung der Kinder dort so eine besondere ist und weil sie auch richtige Beziehungspartner über die Jahre geworden sind, denn die Kinder freuen sich, wenn du in so einem Stadtteil bist. Die Leute kom-



men auch mit der Motivation wieder, an die Beziehungen anzuknüpfen und den nächsten Schritt mit den Kindern zu gehen.

Was macht den talentCAMPus so besonders?

Der talentCAMPus ist wie ein großer Koffer: Der hat immer eine Überraschung parat. Der Koffer gehört mittlerweile in die Bildungslandschaft hinein. Der talentCAMPus ist ein fester Bestandteil der kulturellen Bildungslandschaft für Kinder und Jugendliche. Die wissen, was talentCAMPus bedeutet. Für die Kinder bedeutet talentCAMPus nämlich ein tolles Angebot, motivierte Leute, kostenloses Mittagessen, viel Spaß und dass ich etwas mitnehme, auf das ich stolz sein kann. Und das, glaube ich, in diese fünf Worte verpackt, ist die Antwort – wahrscheinlich eine andere als am Anfang. Für die Kolleginnen und Kollegen und die Dozierenden ist es ein gutes Tätigkeitsfeld, das sie in den Corona-Jahren unterstützt hat, weil es Arbeit gab – auch für Formate, die nicht in Präsenz stattgefunden haben. Das Programm hat viel bewirkt und ist mittlerweile für viele Kolleginnen und Kollegen – auch im freiberuflichen Bereich – ein berufliches Zuhause geworden.

Sehen Sie Potenzial, wie sich der talentCAMPus noch in Zukunft entwickeln könnte?

Der talentCAMPus hat noch eine andere Ebene, nämlich: Bündnisse für Bildung zu aktivieren. Ich finde, das ist, wenn ich zurückschaue, gelungen. „Tasifan“ macht nie ein Projekt alleine. Das machen wir immer

mit verschiedenen Kooperationspartnerinnen und -partnern zusammen. Da ist eine sehr hohe Netzwerkqualität entstanden. Insofern: Was besser werden kann, ist die finanzielle Ausstattung, sodass man noch mehr mit diesen guten Rahmenbedingungen machen kann. Generell ist die Botschaft, wenn solche Bundesprogramme auf den Weg gebracht werden: „Das Allerbeste für Kinder, die...“ – und die wird es immer geben. Die werden gerade wieder mehr. Die Armutsberichte bezeugen das sehr deutlich. Es muss eigentlich eine kontinuierliche Verstetigung werden, dass solche Angebote wie der talentCAMPus immer stattfinden können. Das würde ich mir wünschen. Aktuell ist das, was in Weimar passiert, im Rahmen des talentCAMPus schon die optimalste Qualität. Das sollte man auf jeden Fall beibehalten und nicht zusammenkürzen. Denn das ist leider zu befürchten, dass das in den nächsten Jahren passieren kann.





Ramona Zander

Leiterin des Kinderhauses Weimar



Ramona Zander,
Kinderhaus Weimar

Wie bereichert der talentCAMPus das Kinderhaus?

Ohne den talentCAMPus könnten wir in dieser Form keine Ferienprojekte machen. Der talentCAMPus ist eine Bereicherung, weil wir von unseren Kindern und Jugendlichen für Projekte keine Teilnehmergebühren nehmen können. Im talentCAMPus ist es möglich, Dozierende und Fachkräfte zu engagieren, die mit Kindern wahnsinnig tolle Sachen machen, für die wir mit unserer Regelfinanzierung nicht die Möglichkeit hätten. Dadurch ist der talentCAMPus für uns das Wertvollste, was in den Ferien bei uns passieren kann. Neben den Dozierenden, die eine wunderbare Arbeit leisten, gibt es Unterstützungskräfte, die individuell auf die Kinder eingehen können. Es gibt natürlich Sachkostengelder. Das bedeutet, man hat Materialien, mit denen man arbeiten kann, und man hat eine tolle Versorgung. Die Kinder kom-

men meist ohne zu frühstücken ins Kinderhaus, dann gibt es kleine Häppchen und ein warmes Mittagessen. Wir haben immer bis 18 Uhr talentCAMPus, d. h. es gibt Abendbrot, sodass die Grundlage, das Essen und die gesunde Ernährung, für die Kinder gewährleistet ist.

Wie hat sich das Kinderhaus seit dem ersten Mal talentCAMPus verändert?

Oh, das ist schon wirklich lange her. Es hat sich in dem verändert, was die Anzahl der Kinder angeht. Ich glaube, für unser erstes talentCAMPus-Projekt vor über zehn Jahren hatten wir zwanzig oder dreißig Kinder angemeldet. Mittlerweile sind es in den Sommerferienprojekten fast siebzig. talentCAMPus ist, dass die Kinder gezielt zu uns in den Ferien kommen. Auch Kinder, die sonst nicht regelmäßig Besucher des Kinderhauses sind, fragen hier an, wann es das nächste talentCAMPus-Projekt in den Ferien gibt.

Die Projekte haben das Ziel, Bildungschancen zu verbessern. Wann hat man in einem Projekt das Gefühl, etwas bei einem Kind erreicht zu haben?

Wir haben schon viel erreicht, wenn die Kinder sich aktiv eine Woche lang mit einem Thema auseinandersetzen. Wir hatten zum Beispiel das Thema „Kinderrechte“. Kinder haben viele Rechte, aber dass ihnen bewusst ist, was sie für Rechte haben und wie sie die wahrnehmen können und wo sie sich beteiligen können – das wissen die Kinder oftmals nicht. So kann man sich jedes Projekt anschauen und fragen:



Was hat sich da für die Kinder verändert? Zum Abschluss eines jeden talentCAMPus-Projektes findet immer eine Präsentation statt, die für die Kinder sehr wichtig ist. Sie haben vier, fünf Tage lang den Workshop. Am Ende gibt es zwar nicht immer eine Show, aber zumindest eine Ausstellung. Da ist es ganz wichtig, dass die Kinder ihre eigene Leistung mit Stolz präsentieren können. Da merkt man, dass sie Spaß hatten, dass sie viel im Projekt gelernt haben, wozu sie sonst im Alltag nicht die Möglichkeit hätten. Alle Kinder zeigen das Gelernte – auch die ruhigen Kinder, die eher still sind und nicht so extrovertiert. Auch sie zeigen, was sie gelernt haben und welche Fähigkeiten sie erworben haben.

An den Projekten sind auch immer Erwachsene beteiligt – als Betreuende, Dozierende und als Pädagogen. Was nehmen die aus den Projekten mit?

Das Schöne ist, dass wir mittlerweile, weil wir das schon viele Jahre machen, ein großes Netzwerk an Dozierenden und Unterstützenden haben. Workshop-Leiterinnen und -Leiter, die vielleicht vor fünf Jahren mitgemacht haben, werden themenabhängig wieder angefragt. Wenn man diese anruft und fragt: „Hast Du Lust, einen Workshop zu machen?“ und sie sagen: „Oh ja, mache ich gerne im Kinderhaus“, dann ist das toll, weil die Arbeit mit den Kindern hier in den Gruppen den Dozierenden so viel Spaß macht und ihnen auch etwas zurückgibt – sonst würden sie nicht wieder herkommen. Die zweite Sache ist: Wir haben Ehrenamtliche, die über viele Jahre regelmäßig an den Projekten teilnehmen. Das sind zum Teil junge Leute, aber auch Eltern, die sagen: „Ich mache die Mittagsversorgung mit, helfe in der Küche, ich mache mal einen Fahrdienst oder einen Einkauf.“ Diese Menschen und Unterstützenden sind sehr wertvoll, weil ohne sie ein Projekt so nicht stattfinden könnte. Man hat auch die Peer-Teamer. Das finde ich eine supertolle Idee, dass besonders junge Men-



schen, die hier aus dem Kinderhaus kommen, die jetzt zwar nicht mehr im Workshop-Alter sind, aber die Workshops viele Jahre begleitet haben, jetzt die Möglichkeit haben, in den Workshops Assistenzkraft zu sein und die Workshops zu unterstützen. Sie machen das gern, weil sie wissen, was man den Kindern in den Workshops geben kann. Sie geben den Kindern viel, weil sie nah dran sind – gerade die Peer-Teamer.

Wie läuft denn die Zusammenarbeit mit der vhs?

Toll, wirklich super! Ich muss an allererster Stelle Ulrich Dillmann nennen als Leiter der Volkshochschule. Wenn Ulrich nicht vor gefühlt hundert Jahren gesagt hätte: „Habt Ihr mal was vom talentCAMPus gehört?“, dann würden wir das wahrscheinlich noch nicht so lange machen. Ulrich Dillmann ist ein toller Begleiter, Förderer und hilft uns ab und an auf die Sprünge. Ich persönlich kann mir niemand Besseren vorstellen, der diese Projekte begleitet und das alles zusammenführt. Er macht da eine wahnsinnig tolle Arbeit.

Die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen in Risikolagen wird mit dem Projekt „Kultur macht stark! Bündnisse für Bildung“ erreicht. Dies gelingt vor allem über die direkte Ansprache durch die Bündnisse in ihrem Sozialraum.



Wie bereichert der talentCAMPus das Kinderhaus?

Ich hatte es eingangs schon gesagt: Wir könnten nicht solche tollen Ferienprojekte machen! Die Kinder müssten eine Teilnahmegebühr zahlen, was viele unserer Kinder von einer Teilnahme ausschließen würde. Die Kinder, die das Kinderhaus besuchen, sind zu neunzig Prozent Kinder, die in Risikolagen aufwachsen. Das heißt Kinder in Armut, Kinder, die das ganze Spektrum von Vernachlässigung bis hin zu Gewalt erleben. Da ist es nicht möglich, Teilnahmegebühren zu erheben. Bereichert werden wir vom talentCAMPus auf jeden Fall, kulturell und sozial. Die Kinder machen viel miteinander. Wir haben selbst während der Pandemie Projekte beim talentCAMPus durchgeführt – sogar während der Schulzeit als talentCAMPus-flex. Auch in den Osterferien während des ersten Lockdowns haben wir trotzdem mit den Kindern ein Projekt gemacht. Das war zunächst schwierig, weil wir sehr schnell ein anderes Format wählen mussten. Die Kinder waren aber für uns erreichbar – und wir für die Kinder. Das heißt, wir haben viele Dinge probiert. Wir sind selbst gewachsen. Wir haben aus vielen Dingen gelernt – gerade was Flexibilität und Spontaneität an-

geht – und mussten Programme verändern. Unterm Strich ist es supertoll und ich hoffe, dass es talentCAMPus-Projekte noch viele, viele Jahre gibt und noch viele Kinder die Möglichkeit haben, tolle, erlebnisreiche, aber auch lehrreiche Ferien zu erleben.



Willibald Neubert

Ehemaliger Leiter des Mehrgenerationenhauses Weimar-Schöndorf



Willibald Neubert,
Mehrgenerationenhaus
Weimar-Schöndorf

Was bewirkt der talentCAMPus in Schöndorf?

Ich glaube, der talentCAMPus hat vieles ausgemacht. Durch die Zusammenführung der Kinder und dann durch den Zusammenhalt haben wir eine soziale Bereicherung. Die Kinder waren früher kaum in einem Miteinander, sondern eher in einem Gegen-einander. Die kannten Zusammenhalt nicht. Das war der erste Grund für den talentCAMPus und das Erste, was sie gelernt haben: dass man miteinander mehr schaffen und zusammen mehr leisten kann.

Wie ging es damals mit dem talentCAMPus los?

Unser erstes Ferienprojekt war damals digitale Fotografie. Wir gingen mit Fotoapparaten raus in die Natur, haben die Kinder Fotos machen lassen. Wir haben dabei festgestellt, dass die Kinder eigentlich ein wunderbares Auge für die Foto-

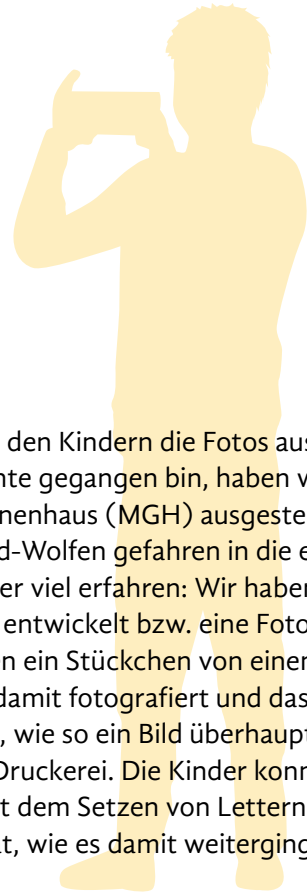
grafie haben. Wir haben dann mit den Kindern die Fotos ausgewertet und ausgedruckt. Bevor ich in Rente gegangen bin, haben wir die Fotos nochmal im Mehrgenerationenhaus (MGH) ausgestellt. Wir sind im Projekt nach Bitterfeld-Wolfen gefahren in die ehemalige Kodakfabrik. Dort haben die Kinder viel erfahren: Wir haben mit alten Fotokameras Bilder gemacht und entwickelt bzw. eine Fotokamera mit den Kindern gebaut und haben ein Stückchen von einem Film eingelegt. Die Kinder haben sich damit fotografiert und das Bild dann entwickelt. Da haben sie gesehen, wie so ein Bild überhaupt zustande kommt. Wir waren auch in einer Druckerei. Die Kinder konnten vor Ort sehen, wie es früher war – mit dem Setzen von Lettern, wie man früher eine Zeitung hergestellt hat, wie es damit weiterging und wie es heute funktioniert.

Was hat sich seitdem am talentCAMPus verändert?

In meiner Zeit gab es wenig, was sich geändert hat. Aber: Das, was war, war eine sehr gute Sache, besonders für sozial schwache Kinder, die keine Möglichkeit fanden, irgendwohin zu gehen oder in den Urlaub zu fahren. Da hatten sie die Möglichkeit, etwas zu tun, etwas zu lernen und auch etwas für ihr späteres Leben mitzunehmen.

Haben mit der Zeit mehr Kinder das talentCAMPus-Angebot wahrgenommen?

Wir hatten immer eine große Anzahl an Kindern. Noch mehr zu nehmen, hätten wir nicht geschafft. Wir waren im Schnitt immer bei 25



bis 28 Kindern. Da haben wir mit mehreren Erziehern gearbeitet bzw. Leuten, die im MGH beschäftigt waren. Mehr hätten wir nicht aufnehmen können, denn wir sind auch viel weggefahren. Wir waren in Bitterfeld-Wolfen, auch in Berlin, in Babelsberg im Filmstudio waren wir auch. Das konnten wir nur mit einer kleineren Gruppe, weil wir nur ein Fahrzeug hatten, einen Bus. Da haben wir uns immer abgewechselt. Einen Tag sind wir weggefahren, den anderen haben wir getauscht.

Was für Feedback haben Sie von den Kindern bekommen?

Die Kinder haben gutes Feedback gegeben. Die waren im Nachhinein sehr ansprechbar, was vorher nicht so war. Oftmals war da viel Streit. Nachher konntest du die Kinder ansprechen, ein bisschen auffangen. Die kamen mehr auf uns zu. Sie haben sich bedankt, dass sie überhaupt schöne Ferien miterlebt haben, was sie früher oder auf die Art nie hatten. Die Kinder waren sehr dankbar. Für uns war es natürlich schön, dass die Kinder so dankbar waren, denn die Kinder haben zusammengefunden. Sie haben gelernt, im Team zu arbeiten, was sie vorher nicht kannten. Das war eine unwahrscheinlich schöne Sache. Ich bin sehr dankbar, dass es solche Projekte gibt.

Haben Sie heute noch Berührungspunkte mit dem talentCAMPus?

...mit dem talentCAMPus weniger, aber mit den Kindern. Ich kenne eine Jugendliche, die war beim talentCAMPus dabei. Die haben wir

heute bei uns im Ortschaftsrat sitzen. Manchmal kommt sie ein bisschen früher oder wir sitzen abends noch etwas länger da und erzählen uns oftmals, was da so passiert ist beim talentCAMPus und wie schön es war, wie schön die Zeit auch für sie war. Sonst kenne ich auch noch Teilnehmer von früher. Wenn sie mich sehen oder man sich irgendwo trifft, kommen die auf mich zu und sprechen mich an und man unterhält sich. Der Kontakt ist auf jeden Fall noch da.

Welche Rolle spielt der talentCAMPus heute in Schöndorf?

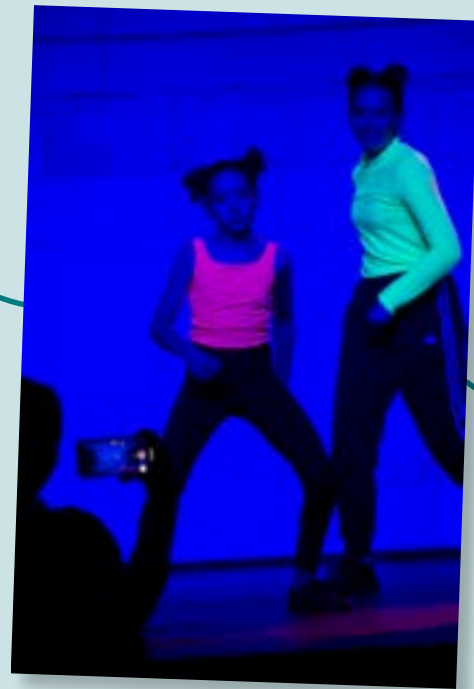
Ich weiß, dass in letzter Zeit nichts mehr passiert ist hier oben, was sehr schade ist. Wahrscheinlich liegt es auch daran, dass die Ehrenamtlichen nicht mehr da sind, die mitgearbeitet haben beim talentCAMPus. Das ist schwierig, wenn ich zehn, fünfzehn Kinder habe – mit einer Person funktioniert das nicht.

Ulrich Dillmann von der Volkshochschule war in Weimar mit Ihnen zusammen Initiator des talentCAMPus. Wie kam die Idee zur Zusammenarbeit?

Ich wurde angesprochen bezüglich des talentCAMPus, was es da gibt. Wir fanden, es war eine gute Idee. Wir haben uns in der Volkshochschule getroffen, das Thema besprochen: was man wie machen könnte, was wir leisten müssen, was die Volkshochschule leistet für uns. Da haben wir sofort gesagt: „Wir sind dabei.“ Ich glaube, wir waren einer der ersten in Weimar, als wir den talentCAMPus hier oben in Schöndorf veranstaltet hatten. Mit der Zeit haben wir ein sehr gutes Verhältnis mit der vhs aufgebaut. Wir haben dann jedes Jahr mitgemacht – teilweise auch zweimal im Jahr, in den Oster- und Sommerferien – weil die Kinder uns dementsprechend angesprochen haben.

Was würden Sie sich für die Zukunft des Projekts wünschen?

Ich würde mir wünschen, dass es hier weitergeht und ich denke, darüber wird schon mit der Leitung des MGH gesprochen. Die wird wahrscheinlich nächstes Jahr mit dem talentCAMPus wieder irgendwas machen. Ich werde sie auch gern unterstützen dabei, bei den Anträgen helfen. Ich weiß ja mittlerweile, wie das ganze so läuft.



Christine Schild

Theaterpädagogin und Kulturmanagerin



Christine Schild, Betreuerin
beim talentCAMPus plus

Du warst eine der Verantwortlichen des talentCAMPus plus, der ab Sommer 2015 für die Kinder der vielen syrischen Geflüchteten eingerichtet wurde.

Nicht nur aus Syrien, es waren auch Kinder aus Afghanistan, dem Irak, Albanien und aus weiteren Ländern dabei.

Wie kann man sich Euren talentCAMPus vorstellen, was ist da genau passiert?

Die Kinder und Jugendlichen kamen um 9 Uhr zu uns, hatten bei Fachkräften Deutschunterricht, danach gab es Mittagessen. Die Schwerpunkte am Nachmittag lagen auf kultureller Bildung, Sport und Spiel und Kennenlernen der Stadt. Meine Aufgabe bestand in der Organisation des Nachmittagsprogramms. Dabei haben wir intensiv mit Künstlerinnen, Künstlern und Kulturschaffenden zusammengearbeitet.



Was war für Euch eine besonders herausfordernde Situation?

Es war insofern herausfordernd, als die Situation für mich komplett neu war. Ich hatte bis dahin kaum Erfahrungen in der Flüchtlingshilfe. Herausfordernd war auch, dass sehr viele Kinder und Jugendliche das Angebot wahrgenommen haben. Es kamen immer noch welche hinzu, die – wenn es irgendwie möglich war – noch aufgenommen wurden. Natürlich war das nicht nur für uns eine neue Situation, sondern auch für die Kinder und Jugendlichen. Wir wussten nicht, wo die herkamen und was sie erlebt hatten – eine sprachliche Verständigung war zu Beginn noch nicht möglich. Das heißt, wir sind alle so ein bisschen aufeinandergeprallt.

Neben der Gestaltung des Nachmittagsprogramms war es unsere Aufgabe, den ganzen Laden am Laufen zu halten, mit der Zeit herauszufinden, was die Kinder und Jugendlichen brauchen und was sie weiterbringen konnte.

Wir haben dann geschaut, was von der Verständigung her überhaupt möglich war. Wir haben Filme gezeigt – u. a. „Shaun das Schaf“, ein Trickfilm ohne Sprache, der auch für Größere witzig und unterhaltsam ist. Schön war es, wenn wir dann gemerkt haben: „OK, das läuft!“. Wir waren auch beim Kegeln und beim Bouldern, das hat allen Spaß gemacht. Im Park konnten die Kinder einfach mal herumtoben und spielen. Einmal haben wir die Feuerwehr besucht – das war für alle sehr interessant.

An zwei Nachmittagen haben Musikstudierende ein Mitmach-Angebot gemacht. Zu Beginn ging es ziemlich wild her und heraus kam einfach nur fürchterlicher Krach – doch so langsam wurde es Musik ...

Besonders viel Spaß hatten die kleineren Mädchen beim Tanznachmittag. Zum Programm gehörte auch, Jugendclubs in Weimar zu besuchen und Kontakte zu anderen Kindern zu knüpfen und ein Besuch im Stadtschloss.

An den Vormittagen gab es außerdem Deutschunterricht für Frauen, von denen viele ihre Kleinkinder mitbrachten. Da das Lernen mit dem Baby auf dem Schoß nicht gut funktionierte, haben wir zusätzliche Helferinnen fürs Babysitting organisiert. Ich habe dafür meinen ganzen Bekanntenkreis aktiviert, damit die Frauen ein paar Stunden ungestört Unterricht haben konnten.

Glücklich war ich, wenn das, was wir uns vorgenommen hatten, funktioniert hat. Wenn wir gemerkt haben, dass das Angebot eine gute Idee war, die Kinder interessiert waren und Spaß hatten. In solchen Momenten konnten wir uns auch mal entspannen.

Geholfen hat auch die gute Kommunikation im Team. Aber im Rückblick muss ich sagen, dass wir manchmal auch an unsere Belastungsgrenze gekommen sind.

Die größte Herausforderung war, Strukturen zu schaffen, aber auch, dass wir immer bereit sein mussten, alle Pläne über den Haufen zu werfen und zu improvisieren, wenn die Situation es erforderte.

Wichtig war es, die Ruhe zu bewahren, also planen, loslassen, improvisieren und trotzdem wieder neu planen, nicht loslassen von der Aufgabe, eine Struktur zu schaffen, nicht zu sagen: „Ach ja, das machen wir schon irgendwie und dann planen wir gar nichts mehr“.



Gibt es einen Moment, der Dir gezeigt hat, wie bedeutend die Arbeit mit Jugendlichen ist? Hat Dich etwas besonders berührt?

Ja, natürlich, das waren immer die kleinen Momente, wenn zum Beispiel ein Mädchen kam und mir stolz ein selbstgemaltes Bild zeigte. Wenn sich langsam Vertrauen aufgebaut hat, wenn ein sonst sehr wilder Junge beim Gang durch die Stadt meine Hand nahm. Später, als ich ehrenamtlich bei der Caritas im Café International tätig war, traf ich einige der Kinder vom Sommerkurs wieder. Und wenn sie dann angelaufen kamen, sich freuten und mir ihr Zeugnis zeigten – das hat mich sehr berührt ... Noch heute treffe ich in der Stadt Mütter, die sagen: „Ah, das war so toll, Ihr habt uns so geholfen und mein Mädchen ist jetzt schon so und so groß und sie geht jetzt schon in diese oder jene Klasse“, das ist total schön.

Was war besonders positiv für Dich?

Was mir in dieser Zeit sehr geholfen hat und worauf wir alle stolz darauf sein können, ist das wunderbar funktionierende Weimarer Netzwerk.

Ich war durch meine Arbeit in der Bildungs- und Kulturbranche schon immer ziemlich gut vernetzt und so konnte ich relativ schnell und unkompliziert Freunde, Bekannte, Institutionen gewinnen, uns zu unterstützen. Und ehrlich gesagt – anders wäre die Realisierung des Campus nicht möglich gewesen.

Im Nachhinein ist mir aufgegangen, dass ehrenamtliche Arbeit alleine auf Dauer nicht gelingen kann. Kurzfristig ist vieles möglich, weil viele Menschen hilfsbereit sind. Aber auf Dauer funktioniert ehrenamtliche Arbeit nur, wenn sie auch professionell begleitet wird und dafür genug Kräfte vorhanden sind. Wenn man sich nur auf die Ehrenamtlichen verlässt und sagt: „Die machen das schon, die haben das ja in den letzten Wochen auch gemacht“, dann ist das fatal, dann sind die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer schnell ausgebrannt, sind überfordert, haben keine Zeit mehr, kommen nicht mehr. Das heißt: Der Staat, die Institutionen können sich nicht darauf verlassen, dass Ehrenamtliche die Arbeit schon schaffen, sondern es muss feste Strukturen geben, da muss Geld reinfließen, es müssen Leute eingestellt werden, um es auf Dauer wirklich gut zu machen.



Hast Du ein abschließendes Fazit? Hat das Projekt Deiner Meinung nach etwas bewirkt? Gibt es Unterschiede im Vergleich dazu, wenn es nicht stattgefunden hätte?

Für die Kinder? Ja. Davon gehe ich aus – auch wenn das schwer zu messen ist.

Insgesamt denke ich im Nachhinein, dass das Programm doch etwas zu straff für die Kinder war: Am Vormittag Unterricht, Mittagessen und dann sofort zum nächsten Programmpunkt. Trotzdem glaube ich, dass das Angebot für die Eltern, die bei ihrer Ankunft viel Neues zu verkraften hatten, eine große Entlastung war. Und natürlich war der *talentCAMPus* auch für das Gemeinschaftsgefühl der Kinder gut. Ich gehe davon aus, dass die ersten Wochen hier für die Kinder und Jugendlichen wichtig und gut waren – dass sie den Unterricht hatten, schon ein bisschen kommunizieren konnten, als sie in die Schule kamen, sich schon etwas in Weimar auskannten, dass sie wussten, wo der Bus fährt, erfahren haben, wie das Eis schmeckt und dass sie unsere Zuwendung bekommen haben.

Kann ich das mal übersetzen mit dem Plädoyer „Weg vom Projekt-denken, hin zur stetigen Arbeit“?

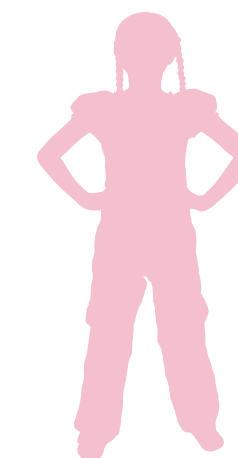
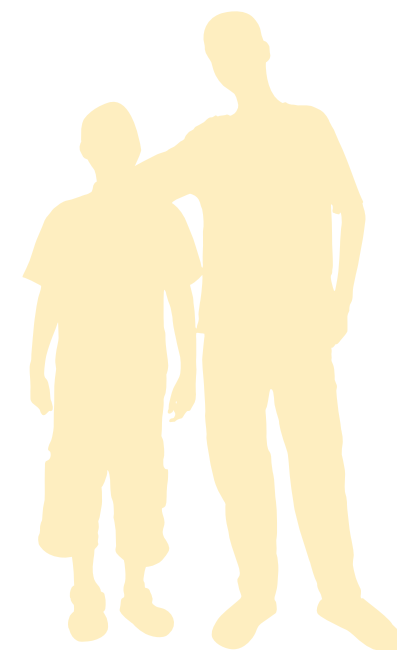
Absolut. Ja, natürlich, darauf läuft es hinaus. Projektarbeit muss vorbereitet werden. Wenn die Kinder auf der Matte stehen und das Projekt dann erst losgehen darf, weil jetzt erst das Geld kommt und keiner es vernünftig vorbereiten konnte, dann bedeutet das Stress für alle. Ständige kurzfristige Projekte haben zum Beispiel auch Auswirkungen auf Tätigkeit von freiberuflichen Lehrkräften. Wenn sie merken, sie werden nur zweimal im Jahr gebraucht, dann aber zu 200 Prozent, dann stehen sie irgendwann nicht mehr zur Verfügung, Und wie gesagt, das Ehrenamt ist wunderbar, aber es hat seine Grenzen. Es darf nicht auf Dauer auf ein – so einen Touch gab es dann manchmal – „Es lief doch und es läuft dann auch schon irgendwie weiter“ hinauslaufen. Aber „irgendwie“ wollte ich diese Arbeit nicht auf Dauer machen. Wir haben die Projekte zu Anfang „irgendwie“ und so gut wir konnten gestemmt – weil es nicht anders ging. Aber nach den ersten Erfahrungen muss es sich professionalisieren und das Chaos in geordnete Bahnen gelenkt werden.

Zwischen 2018 und 2022 wurden in Deutschland durch das Projekt „Kultur macht stark! Bündnisse für Bildung“ rund 22.800 Einzelprojekte gefördert .



„Die langjährige Arbeit der Volkshochschule Weimar zeigt eindrucksvoll, wie wichtig Bildungsnetzwerke und kulturelle Jugendbildung sind. Seit 2013 bereichert sie mit ihren *talentCAMPus*-Aktivitäten das soziale Gefüge und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Weimar auf besondere Weise.“

Rita Süssmuth
Ehrenpräsidentin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e. V.



Nataliia Bückert

Kindergärtnerin und Deutschlehrerin



Nataliia Bückert, Betreuerin
beim talentCAMPus flex

Warum hast Du Dich am talentCAMPus beteiligt?

Ich habe extra Urlaub genommen, um an diesem Projekt teilnehmen zu können. Für mich war es wirklich wichtig, etwas machen zu können. Ich komme selbst aus der Ukraine. Mir war es wichtig, dass die Kinder sich schnell in Deutschland orientieren können. Im talentCAMPus hatten sie schon kurz nach ihrer Ankunft in Weimar einen Ort, an dem sie zusammenkommen konnten. Viele von ihnen hatten ja ähnliche Erfahrungen gemacht. Wir waren damals alle fassungslos. Es war eine gute Beschäftigung, um dieser Machtlosigkeit zu entfliehen. Ich konnte es nicht fassen, dass meine Familie auf einmal im Krieg war. Sie leben in einer Stadt, die damals gerade bombardiert wurde. Für mich war das eine Möglichkeit, selbst aktiv zu werden und nicht zu denken, dass ich gar nichts machen kann. Als ich im Radio

gehört habe, dass die Volkshochschule Weimar Unterstützung für aus der Ukraine geflüchtete Kinder sucht, da habe ich mich sofort gemeldet.

Kannst Du uns erläutern, wie man sich das Projekt vorstellen muss?

Am Anfang waren es nur einige Kinder, aber als jeden Tag neue dazukamen, habe ich eine Gruppe im Grundschulalter übernommen, weil ich da als Kindergärtnerin Erfahrungen habe. Die waren so um die sechs bis sieben Jahre alt. Wir haben immer mit einem Begrüßungslied angefangen. Das haben wir auch gleich auf Deutsch gesungen. Dann habe ich jeden Tag gefragt: „Wie geht es Dir?“. Wir wussten ja nicht, was die einzelnen Kinder gerade erlebt hatten. Und dann haben wir den ganzen Vormittag verschiedene Übungen gemacht. Natürlich immer spielerisch. Zum Beispiel haben wir Bilder ausgemalt, dann konnten wir natürlich gleich die verschiedenen Objekte benennen. Wir haben uns lustige Reime und kleine Gedichte dazu ausgedacht und verschiedene kleine Spiele.

Und das alles auf Deutsch?

Ja, alles auf Deutsch. Da habe ich Erfahrungen. Viele Übungen habe ich aus dem Kindergarten mitgebracht. Wenn notwendig, haben wir auch zweisprachig unterrichtet. Lesen konnten die meisten noch nicht. Deswegen haben wir gleich mit dem deutschen Alphabet angefangen. Das Alphabet-Lied hat den Kindern immer viel Spaß gemacht. Das haben wir immer mit Puppen gesungen. Das war für die Kinder eine



Möglichkeit, aus sich herauszukommen. Oft fällt es Kindern leichter, mit Puppen zu sprechen als mit einem am Anfang fremden Menschen. Meine Kinder waren aber eigentlich alle gut drauf. Nach dem Mittagessen sind wir mit den Kleinen dann oft ins Kinderhaus gegangen. Dort gab es dann ein Nachmittagsprogramm. Es wurde gemalt oder gebastelt oder es wurde jongliert. Viele solche Sachen. An einem Tag haben sich alle mit Gesichtsfarben bemalt. Das war auch sehr schön. Lustig war, dass es anfangs zu einem kleinen Missverständnis kam. „Kinderhaus“ ist die wortwörtliche Übersetzung aus dem Ukrainischen, wenn man „Kinderheim“ sagen will. Als die Kinder erfahren haben, dass wir jetzt ins „Kinderhaus“ gehen, herrschte doch kurz eine Verunsicherung. Ein Kind hat sogar gefragt, ob es dort jetzt bleiben muss. Auch gutes Zureden hat die Verunsicherung auf dem Hinweg nicht ganz beseitigt. Nachdem wir aber zum ersten Mal dort waren und auch wieder gegangen sind, haben sich dann immer alle Kinder auf die Tage im Kinderhaus gefreut. Ich habe von einigen erfahren, dass sie immer noch dort regelmäßig hingehen. Es ist gut, wenn sie so mit deutschen Kindern in Kontakt kommen.

Und dann hast Du ja mit den Kindern regelmäßig „Märchenyoga“ gemacht...

Leider hatte ich irgendwann keinen Urlaub mehr, weswegen ich wieder im Kindergarten gearbeitet habe und vormittags keinen Deutschunterricht mehr anbieten konnte. Aber Katja hat ja dann meine Gruppe übernommen. Für die folgende Zeit habe ich überlegt, womit ich mich im Nachmittagsprogramm einbringen könnte. Da ich selbst gerne Yoga mache und bereits im Kindergarten mit den Kindern Kinderyoga eingeführt habe und denen das damals großen Spaß gemacht hat, habe ich mir gesagt: „Warum verbindet man das nicht mit dem Deutschlernen?“ Sprache und Bewegung hängen in unseren Gehirnen ganz eng zusammen. Am besten lernt man Sprache mit Bewegungen. Deshalb habe ich dann auch im talentCAMPus mit Yoga angefangen. Wir haben uns in den folgenden Wochen und Monaten immer ein Märchen ausgesucht und haben es sozusagen mit Yoga-übungen „bearbeitet“. Die meisten Kinder sind immer noch aus der Ukraine, aber es waren manchmal auch welche aus anderen Ländern

mit dabei. Nachdem wir den talentCAMPus beendet haben – die meisten Kinder waren ja dann bereits in der Schule – haben wir unser Märchenyoga als normalen Volkshochschulkurs fortgeführt.

Wie muss ich mir das genau vorstellen?

Wir haben uns viel mit deutschen Märchen beschäftigt. Da war auch spannend, dass die Märchen in der Ukraine manchmal etwas anders erzählt werden. Zum Beispiel wird im Märchen vom fetten Pfannenkuchen der Pfannenkuchen in der Ukraine vom Fuchs gefressen, in Deutschland aber von Kindern. Da es sich um kleine Kinder handelt, kann man natürlich nicht klassisches Yoga machen. Deshalb haben wir auch viele Lieder und Reime ins Programm aufgenommen. Das Ziel war auch ein bisschen, die Kinder möglichst noch vor ihrer Einschulung mit der deutschen Alltagskultur vertraut zu machen. Deshalb hatten wir auch noch viele weitere Angebote. Wir waren zum Beispiel mit den Kindern zu verschiedenen Workshops in der Klassikstiftung oder haben die Weimarer Museen besucht. Ich war damals immer mit den Kleinen unterwegs. Die größeren Kinder hatten ihr eigenes, für sie entsprechend angepasstes Programm.

Hast Du ein besonders schönes Erlebnis, an das Du Dich erinnern kannst?

Mit den Kindern sind es immer schöne Erlebnisse. Sie haben mir häufig kleine Bildchen geschenkt. Die hatten sie extra gemalt. Ein Mädchen hat mir ein Bild geschenkt mit einer Figur mit blonden Haaren. Sie hat gesagt das sei ich ... na gut. Sie war auch erst sechs oder sieben. Ich habe mich trotzdem darüber gefreut. Einige der Kinder habe ich dann auch im Kindergarten wiedergetroffen. Das ist gut. Gerade in diesem Alter lernen die Kinder sehr schnell,



wenn sie mit Deutschsprachigen zusammen sind. Ich habe damals auch vielen Eltern empfohlen, ihren Kindern Plätze zu suchen. Da war es sehr praktisch, dass ich sie dazu beraten konnte, in welchen Kindergärten im Moment Plätze frei sind und was man da beachten muss. Manche kamen ja mit ganz kleinen Kindern und die haben ja doch noch andere Bedürfnisse. Sie brauchen auch Rückzugsmöglichkeiten, um sich hinzulegen und zu schlafen beispielsweise. Und in Weimar gab es ja Plätze. Da ist es besser, wenn sie dahingehen und sich da anmelden. Viele Eltern wussten auch nicht, wie das alles in Deutschland funktioniert. Vor allem bei Fragen rund um den Schulanfang später. Wir haben da aufgeklärt, wie sie ihre Kinder anmelden können. Diese Elternarbeit war sehr wichtig. Mit vielen der Eltern habe ich immer noch Kontakt. Wir sind zwar nicht die besten Freunde, aber wir freuen uns, wenn wir uns auf der Straße sehen und gratulieren zu Geburtstagen oder Feiertagen. Da sind nach anderthalb Jahren schon Beziehungen entstanden.



Sehr gefallen hat mir auch unser Theaterprojekt. Da haben ja alle mitgemacht, von groß bis klein. Da waren auch die Kinder begeistert. Und am Ende war die Vorführung für die Eltern auch sehr schön. Außerdem hat mir auch das Teilprojekt mit der Musikhochschule sehr gefallen. Als sie gesungen haben, das war cool. Bei einigen Workshops war ich auch mit dabei. Die Kinder haben da sehr gut mitgemacht. Das öffentliche Konzert am Ende war super.

Denkst Du, dass den Kindern der talentCAMPus insgesamt geholfen hat?

Ich denke schon. Er hat ja sofort begonnen. Ende Februar hat der Krieg angefangen und nach zwei Wochen sind die ersten Kriegsflüchtlinge nach Weimar gekommen. Der talentCAMPus ist bereits im März gestartet. Ich habe damals im Radio gehört, dass der talentCAMPus Fachkräfte sucht und habe mich sofort gemeldet. Die Kinder kamen ja damals von überall her aus der Ukraine. Sie hatten alle ihr gewohntes Lebensumfeld verloren. Deshalb war es auch psychologisch so wichtig, dass sie möglichst schnell wieder in berechenbare Alltagsroutinen kommen. Der talentCAMPus ging ja jeden Tag um neun Uhr los und dann wurden die Kinder am Nachmittag wieder abgeholt. Das war auch für die Eltern wichtig, die ja viele Dinge zu erledigen hatten, von denen sie selbst nicht viel wussten. Das darf man nicht vergessen. Für die Kinder war es auch gut, dass sie sich untereinander austauschen konnten. Sie haben ja alle ähnliche Erfahrungen gemacht. Ich denke das hilft, um das Erlebte einordnen zu können. Natürlich war auch der Deutschunterricht ganz wichtig. Am Anfang war es allerdings schwer, die Kinder zu motivieren.

Warum war es schwer, die Kinder zum Deutschunterricht zu motivieren?

Zuerst hatten ja alle die Hoffnung, dass dieser Krieg schnell zu Ende sein würde. Wir Erwachsenen ja auch. Als sich dann aber abzeichnete, dass er immer länger dauert und die Angriffe immer weitergehen, war uns klar, dass die Kinder bald hier in die Schule gehen sollten. Dafür war der Deutschunterricht natürlich sehr wichtig. Ich habe damals allerdings oft gehört: „Warum denn? Ich muss kein Deutsch lernen. In



ein paar Wochen bin ich doch wieder zu Hause“. Man bringt es ja nicht übers Herz, zu sagen: „Nein, das wirst Du nicht!“. Wir mussten also schauen, wie wir irgendwie anders motivieren. Da haben uns auch die Eltern unterstützt. Denen war es sehr wichtig, dass ihre Kinder möglichst schnell lernen. Sie selbst haben ja auch die Elternkurse des talentCAMPus besucht.

Gibt es irgendetwas Kritisches zu sagen? Was hätte zum Beispiel besser laufen können?

Ich habe es vorhin schon erwähnt. Die Teilprojekte, in denen es am Ende ein Ergebnis gibt, wie zum Beispiel in den Theater- oder Musikworkshops oder auch das Projekt zusammen mit dem Museum für Ur- und Frühgeschichte, diese Teile waren super. Da waren auch die Kinder voll dabei. Ich denke, für die Kinder war es immer cool, wenn sie am Ende etwas geschafft haben. Davon hätte ich mir vor allem für die Älteren mehr gewünscht. Da hätte es gern auch etwas richtig Anspruchsvolles geben können. Auch hat mir manchmal ein bisschen eine pädagogische Perspektive gefehlt, die über einige Wochen hinausgeht. Die Planung war manchmal sehr kurzfristig. Letztendlich lief der talentCAMPus ja doch über eine sehr lange Zeit. Gerade im Sommer 2022 waren die Gruppen auch teilweise zu groß, die hätten noch stärker aufgeteilt werden müssen. Das sollte man beim nächsten Mal beachten. Bei den Kleineren reicht ab und zu auch der Spielplatz. Besonders in diesem Alter brauchen sie die Bewegung und das freie Spiel. Eventuell sollten sie da auch eher selber entscheiden, was sie machen.

Abschließend, wie hat Deine Arbeit im talentCAMPus Deine eigene persönliche Entwicklung beeinflusst?

Für mich war es insgesamt eine sehr schöne Erfahrung. Es war auch ein Sprungbrett, sich zu trauen, Deutsch zu unterrichten. Es war also auch für mich so eine Art Übergang. Ich unterrichte immer noch. Jetzt allerdings Erwachsene in Integrationskursen mit Zweitschriftlernern.

Rund zwei Drittel der Projekte von „Kultur macht stark! Bündnisse für Bildung“ wurden durch ehrenamtliches Engagement begleitet. Eine Einbeziehung von Eltern hat eher punktuell stattgefunden.





Junge Menschen aus talentCAMPus-Projekten mit Tasifan

Interviewpartner sind ehemalige Teilnehmende und aktuelle Peerteamer in talentCAMPus-Projekten: Lukas, Alina, Lukas, Leela, Lilia, Luca und Bruno



Lukas, Lukas und Alina mit Tasifan-Zirkusdirektor Dirk Wendelmuth

Ihr macht seit vielen Jahren bei diversen talentCAMPus-Projekten in verschiedenen Rollen mit. Eine Frage an Lukas: Was macht das mit Dir, wenn Du in Ferienprojekten abgeholt wirst, wenn solche Angebote zu Dir kommen? Du bist jetzt seit vielen Jahren dabei. Vielleicht kannst Du kurz mal ein bisschen Deine Entwicklung beschreiben.

Lukas: Ich nehme ja schon seit der fünften Klasse an talentCAMPus-Projekten mit Tasifan teil und über die Zeit habe ich auch sehr viele Erfahrungen gesammelt und kann diese heute auch an Kinder bei Projekten weitergeben. Es macht allgemein sehr viel Spaß und ich hoffe, das wird auch in nächster Zeit so bleiben.

Welche Bedeutung haben für Dich diese Projekte? Gab es da irgendwas, bei dem Du sagen kannst, das ist das Besondere daran?

Lukas: Ja, auf alle Fälle. Bei den Ferienprojekten ist es immer sehr schön, eine Abschlusspräsentation als Endprodukt zu haben und dass das auch nochmal die ganze Erfahrung widerspiegelt, die man da vermittelt bekommen hat und auch das, was die Kinder alles sich angeeignet haben über die Zeit, ist für mich immer wieder schön anzusehen.

Alina, Du machst ja genauso lange schon mit wie Lukas. Du bist jetzt seit anderthalb Jahren in den talentCAMPus-Projekten als Peer-Teamerin dabei. Du hast ja irgendwann mal auch als jüngere Jugendliche bei den Zirkusprojekten mitgemacht. Kannst Du kurz beschreiben, wie das für Dich war, diesen Übergang zu erleben, dass Du nicht mehr Teilnehmerin bist, sondern dass Du jetzt in so eine andere Verantwortung hineingewachsen bist?

Alina: Ja, es war plötzlich anders. Ich wurde wie eine „Erwachsene“ angesprochen und fühlte mich auch etwas ernster genommen. Es war komplett anders, von „Klein“ zu „Groß“. Bei „Groß“ konnte man jetzt mehr machen. Du bist ja dann bei den Teamrunden mit dabei. Also am Anfang war es halt ein bisschen schwieriger, weil man musste sich daran gewöhnen ... wie gesagt, es ist halt ein anderes Ding.

Lukas, eine Frage an Dich. Hast Du das Gefühl, dass Du Dich durch die Teilnahme an diesen vielen talentCAMPus-Projekten weiterentwickelt hast?

Lukas: Vor allem organisatorisch hilft mir das heute sehr viel. Wahrscheinlich dann auch später im Beruf, wenn ich so Auftrittsnummern planen muss oder beim Umbauteam mithilfe. Das Organisatorische hilft mir dann vor allem, wenn ich irgendwelche Veranstaltungen planen muss.

Und hat das Deine Sicht generell auf Kultur oder auf kulturelle Bildung verändert, dass Du so regelmäßig in diesen verschiedenen Rollen an den Projekten teilgenommen hast?

Lukas: Auf jeden Fall, weil ich dadurch gemerkt habe, dass man so viel mehr bewirken kann und auch, dass es den Kindern hilft, wenn man mit ihnen einfach zusammenarbeitet und ihnen ein bisschen Zeit schenkt.

Leela, Du bist ja auch schon eine ganze Weile dabei, wächst jetzt so langsam in die Rolle der Co-Workshop-Leiterin hinein. Was ist das Besondere dabei für Dich?

Leela: Ja, also du lernst halt viele neue Menschen kennen und dadurch wird dein soziales Verhalten positiv gefördert. Du hast halt viele Menschen um dich rum und kannst dich besser mit ihnen verständigen.

Was würdest Du anderen Kindern und Jugendlichen sagen, die überlegen, an einem talentCAMPus-Projekt teilzunehmen? Was sollten sie wissen oder bedenken?

Leela: Ich würde ihnen halt sagen, dass sie es unbedingt ausprobieren sollten, weil sie dadurch mehr Freunde gewinnen, ein Hobby bekommen und gucken können, was für sie am besten ist und was ihnen gefällt. Ja, was halt zu beachten ist. Es kann manchmal schon anstrengend sein in dem Projekt, aber man nimmt auch echt vieles mit, wofür es sich auch wirklich lohnt. Man erlebt viele soziale Momente. Man lernt viele Leute kennen, hat viele Gespräche, auch sehr persönliche, die gut weiterhelfen können.

Lukas: Es ist auch wichtig zu bedenken, dass – wenn man mal einen Fehler macht – das überhaupt gar nicht schlimm ist, weil es in den Projekten wie in einer großen Familie ist. Und die fängt sich dann immer gegenseitig wieder auf, so dass man da einfach nicht so eine große Angst haben muss, irgendwelche Fehler zu machen.

Lilia, eine Frage an Dich. Gibt es einen besonderen Moment, der Dir gezeigt hat, wie bedeutend die Arbeit mit Kindern in diesem Projekt ist?

Lilia: Auf die Ferienprojekte bezogen glaube ich, dass es ein besonderer Moment ist, wenn den Kindern mehr Verantwortung gegeben wird und sie sich irgendwie frei in ihrer Kreativität fühlen und dann selbst ganz eigenständig eine Nummer bauen. Und ja, das ist heute z. B. im Workshop passiert, da waren eben zwei Kinder, die dann super begeistert waren, dass sie so einen Trick hinbekommen haben und das super ästhetisch. Und ja, das war sehr schön.

Luca, hast Du spezielle Methoden oder Ansätze, die Du verwendest, um Kinder und Jugendliche zu unterstützen und zu motivieren? Und wie haben diese Methoden dazu beigetragen, ein positives Lernumfeld zu schaffen?

Luca: Also, ich gebe gern den Kindern viel Freiraum, wenn es möglich ist, um selbst ein Stück weit kreativ zu werden. Und viele finden da halt coole Sachen, die sie selber machen können und freuen sich, dass sie sich selbst was ausgedacht haben und sind dadurch oft auch etwas

„Kultur macht stark“-Projekte finden häufiger in Regionen mit hoch ausgeprägten Risikolagen statt.



motivierter. Das ist schön zu sehen – auch während der Workshop-Zeit – dass so viele unterschiedliche Menschen aus unterschiedlichen Umfeldern und Lebensumständen zusammenkommen. Wir arbeiten alle miteinander und jedes Kind findet da auch was für sich und kommt am Ende der Woche immer mit einem Lächeln raus und hat eine schöne, wichtige Erfahrung für sich gemacht.

Joachim und Bruno, ihr habt als Teilnehmer schon bei vielen Projekten mitgemacht und vielleicht könnt ihr Eure Erfahrung zum Abschluss noch mal sagen, wie Euch diese Projekte persönlich geprägt haben und was Euer persönlicher Profit dabei war, an solchen Projekten teilzunehmen.

Joachim: Ich bin ja schon seit meiner Kindheit dabei und das hat Einfluss auf die Persönlichkeit. Man lernt in den Projekten mit der Zeit viele Leute kennen und es prägt ja auch die Persönlichkeit, wie die Leute hier mit einem umgehen, das hat einen positiven Einfluss. Und

natürlich auch die Sachen, die man lernt, die sind natürlich auch etwas, das man immer mit sich trägt.

Bruno: Ich nehme auf jeden Fall auch sehr viel mit aus meiner Zeit hier bei den *talentCAMPus*-Zirkusprojekten, weil mir hier die Möglichkeit aufgezeigt wird, eventuell auch beruflich in Richtung Zirkus zu gehen. Ob sich das jetzt auch wirklich so umsetzt und ob das auch weiterhin mein Wunsch bleibt, wird sich zeigen.



Weimarer Kinderrechtspreis 2020 für die Volkshochschule Weimar

Auszug aus der Laudatio, gehalten von Schülerinnen und Schülern der Thüringer Gemeinschaftsschule „Carl Zeiss“ Weimar

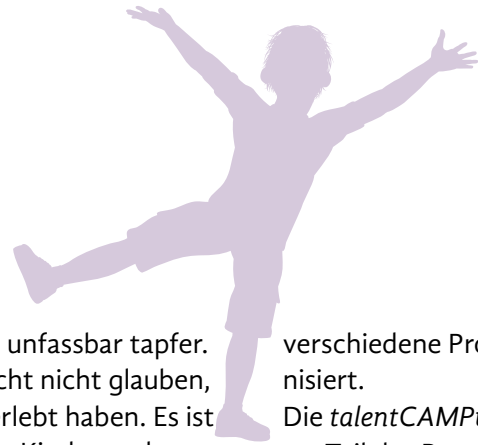
„Seit 2013 gibt es im Rahmen des Ferienprojektes *talentCAMPus* Angebote der Volkshochschule Weimar, die in Zusammenarbeit mit beispielsweise dem Kinderzirkus Tasifan, den Mehrgenerationenhäusern, dem Kunstfest Weimar oder der Kindervereinigung Weimar durchgeführt werden. Die Ferienprogramme vermitteln Bildung und Kultur mit viel Spaß und ermöglichen Lernen durch Erfahrung: die Feuerwehr und den Kletterwald erkunden, Theaterspielen, die Welt



der Medien entdecken oder eine Zirkuswoche im echten Zirkuszelt erleben und vieles mehr. Es gibt immer ein kostenloses Mittagessen und sogar Busfahrtscheine für Kinder, die sonst nicht zu den Angeboten kommen könnten. Viele Kinder und Jugendliche aus Weimar melden sich in den Ferien zu den über 30 kostenlosen Projekten an. Mehr als 1000 Kinder machen jedes Jahr mit. Die meisten wissen nicht, dass die Volkshochschule das Geld für die Projekte bereitstellt. Unter anderem über das Bundesprojekt „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ kommen die Fördermittel, zuletzt in einer Höhe von über 400.000 Euro. Für Kinder aus geflüchteten Familien gibt es Sprachkurse und Integrationskurse in den Ferien. Das ist für diese Kinder sehr wichtig. Die Volkshochschule hilft mit den Workshops, die Kinder zu stärken und Neues zu lernen. Jede und jeder darf mitmachen und es gibt für alle ein Angebot. Auch dieses Jahr gab es trotz Corona viele Projekte, die stattgefunden haben. Auch das war wichtig für die Kinder. So gab es etwas Normalität. Die Volkshochschule Weimar erhält den Kinderrechtspreis 2020, weil sie sich für die Kinderrechte, Recht auf Gleichheit, Freizeit, Recht auf Bildung und das Recht auf Integration besonders einsetzt.“



Die Zukunft des *talentCAMPus* in Weimar



talentCAMPus-Köpfe sind unfassbar tapfer. Sie werden mir das vielleicht nicht glauben, bevor Sie es nicht selbst erlebt haben. Es ist so schön anzusehen, wenn Kinder und Jugendliche am Ende der Bildungswochen stolz und glücklich ihre erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten präsentieren und Eltern dankbar um die Möglichkeiten für ihre Kinder sind. Emotionale Berührung, die so nahe geht, muss man aushalten können. Das Programm geht mitten ins Herz. Mein einleitender Befund steht fest, denn als Volkshochschulleiterin habe ich in den vergangenen Jahren



verschiedene Projekte erlebt und selbst organisiert. Die *talentCAMPus*-Projekte sind ein etablierter Teil des Programmangebotes der Volkshochschule Weimar zur kulturellen Bildung. Sie werden es in den kommenden Jahren bleiben, und das nicht nur, weil die außerschulische Jugendbildungsarbeit im Erwachsenenbildungsgesetz des Landes und im Kinder- und Jugendhilfegesetz verankert ist. *talentCAMPus* ist ein Projekt für die Herzensbildung. Dieses Wort mag romantisch verklärt klingen, ist aber ein bildungswissenschaftlicher Begriff, dem auch in Weimar schon Dichter und Denker der Goethezeit Bedeutung zuschrieben. Friedrich Schiller lud den Diskurs um die Herzensbildung mit der emphatischen Forderung und Prognose einer weltumspannenden Brüderlichkeit auf. Die Angebote im Programmbereich Kulturelle Bildung sind allgemein an den Volkshochschulen und auch an der Volkshochschule Weimar besonders begehrt. Töpfer-, Mal- und Nähkurse sind in Windeseile ausgebucht, Instrumentalkurse und jünger entwickelte Ange-

bote sind häufig überlaufen. Oft rücken Interessierte deshalb geduldig auf einer Warteliste vor, bis ein Platz frei wird. Kulturelle Bildungsangebote sind angesagt, denn sie setzen eigentlich nicht viel mehr als die Lust zur persönlichen Entfaltung voraus, bieten der Kreativität einen Raum, vermitteln handwerkstechnische Fertigkeiten und befördern hier und da sowohl das soziale Miteinander als auch Freundschaften für jene, die dafür offen sind. Aus eben diesen Gründen sind Angebote für die kulturelle Bildung nicht nur angesagt, sondern in unserer demokratie- und wertorientierten Gesellschaft unabdingbar. In der Volkshochschule können Kursteilnehmende voneinander miteinander lernen. Vor allem in diesem Programmbereich für Kreatives und Gestaltung entstehen zwischenmenschliche Beziehungen im Guten, die über mehrere Kurse bestehen bleiben oder sich inner- und außerhalb der Volkshochschule vertiefen können. Damit leisten Volkshochschulen als parteipolitisch, konfessionell und weltanschaulich unabhängige Bildungsinstitutionen einen immensen Beitrag zur Herzensbildung



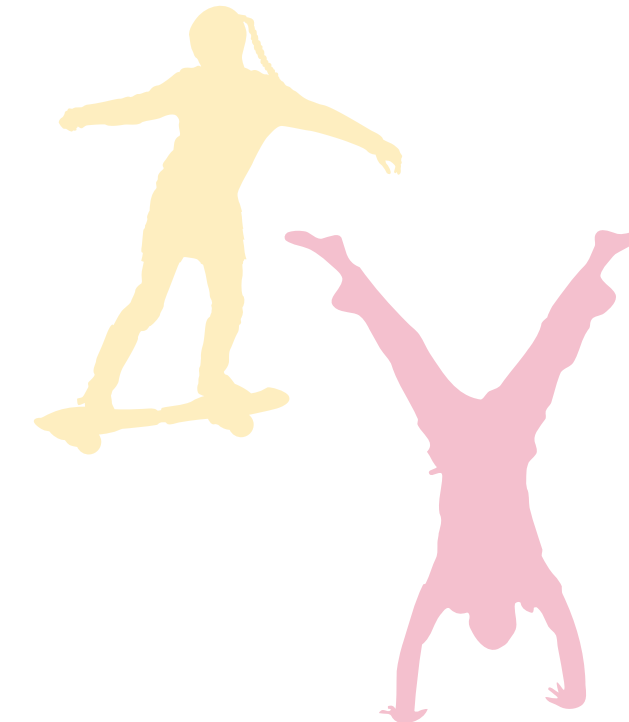
Katharina Löschner,
Leiterin des Jugend-, Kultur- und Bildungszentrums
Volkshochschule/mon ami

aller Menschen, die sich in einer Orientierungsphase befinden, die noch vor dem ersten berufsqualifizierenden Abschluss stehen, die sich beruflich orientieren oder neu orientieren möchten oder auch für diejenigen, die ihr Wissen mit dem Renteneinstieg weitergeben oder fit bleiben möchten.

Die *talentCAMPus*-Projekte sorgen dafür, dass die Volkshochschulen den Programmbereich Kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche erweitern können. Denn die Herzensbildung über das praktische Erleben gehört zum theoretischen Schulstoff unbedingt dazu, um ihn angemessen in unser heutiges Weltbild und Geschehen einordnen zu können. Besonders wertvoll ist der interdisziplinäre Charakter der Projekte, der den Kindern und Jugendlichen über die Kulturelle Bildung hinaus Berührungspunkte zu den Inhalten der anderen Programmbereiche der Volkshochschule bietet. So erlernen Teilnehmende in den Ferien vielleicht nicht nur das Trommeln und das gemeinschaftliche Rhythmusgefühl, sondern sammeln gegebenenfalls im optionalen Medienworkshop auch Filmerfahrung und erfahren Selbstwirksamkeit. Die Teilnahme ist kostenfrei, dadurch sind die Möglichkeiten nicht an die finanziellen Ressourcen der Eltern geknüpft. In unseren außerschulischen Ferienprojekten steht den Kindern und Jugendlichen eine Reihe an Angeboten zur Verfügung, über die Sie in dieser Broschüre bereits gelesen haben. Wer beim *talentCAMPus* einmal dabei war, kommt gerne wieder. Diese Erfahrung hat das Team der Volkshochschule in den vergange-



nen elf Jahren gemacht. Innerhalb des Projekts können die teilnehmenden jungen Menschen als sogenannte Peer-Teamer Verantwortung in der Betreuung und Gestaltung der Kurse übernehmen. Und so möchten wir die Volkshochschularbeit in den kommenden Jahren ausrichten. Die Teilnehmenden gestalten das Bildungsprogramm mit. Sei es in der Planung, als Kursleitung oder in der ehrenamtlichen Betreuung, am Anfang, am Ende der beruflichen Karriere oder mittendrin. *talentCAMPus* bildet vermutlich das Herz der jungen Volkshochschule. Auch in den kommenden Jahren wünschen wir uns ein dichtes Ferienangebot, bestehend aus vielfältigen *talentCAMPus*-Projekten. Alle mindestens neugierigen Menschen sind zur Teilnahme eingeladen!



Wir danken ...



... Annette Schavan, dass sie dieses wunderbare Projekt ins Leben gerufen hat und ihren Nachfolgerinnen, dass sie „Kultur macht stark! Bündnisse für Bildung“ immer wieder verlängert haben.

... dem Deutschen Volkshochschul-Verband, dass er mit dem *talentCAMPus* eine Projektform geschaffen hat, die die Kinder und Jugendlichen erreicht.

... Vera Klier und Sascha Rex, dass sie dieses Projekt ins Rollen gebracht haben.

... Michael Kempmann als Projektleiter *talentCAMPus* und seinem Team für eine hervorragende Koordination und ein immer offenes Ohr.

... den vielen Bündnispartnerinnen und -partnern in Weimar, die mit ihren vielfältigen Projektideen immer wieder und in allen Ferien die Kinder und Jugendlichen unserer Region erreichen.

... den zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und den vielen Kursleiterinnen und Kursleitern in den Projekten für ihren unermüdlichen Einsatz.

... den logistisch unterstützenden Partnerinnen und Partnern wie der Stadtwirtschaft Weimar, der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Weimar, den Kultur- und Bildungseinrichtungen der Stadt Weimar.

... Anna Wehr, die als Praktikantin an den Recherchen zu diesem Buch maßgeblich mitwirkte.

... und allen anderen, die an dem großen Erfolg des *talentCAMPus* in Weimar beteiligt waren und sind.



Partnerinnen und Partner



KIM – Kinder im Mittelpunkt e. V. / Johannes-Landenberger-Schule Weimar / Schule der Phantasie Weimar e. V. / Schulförderverein Globales Lernen e. V. an der Albert Schweitzer Grundschule / Staatliche Grundschule „Johannes Falk“ / Staatliche Grundschule Schöndorf / Staatliche Regelschule „Carl-August Musäus“ Weimar / Thüringer Gemeinschaftsschule „Carl Zeiss“ Weimar

Literaturverzeichnis



Abschlussbericht Evaluation und Monitoring „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ (zweite Förderphase 2018 – 2022). Prognos AG, Goethestr. 85, 10623 Berlin/Deutschland. Stand: März 2023
Copyright: 2023, Prognos AG

dis.kurs. Das Magazin der Volkshochschulen. Deutscher Volkshochschul-Verband e. V. (Hrsg.). Bonn 2/2021

dis.kurs. Das Magazin der Volkshochschulen. Deutscher Volkshochschul-Verband e. V. (Hrsg.). Bonn 3/2021

dis.kurs. Das Magazin der Volkshochschulen. Deutscher Volkshochschul-Verband e. V. (Hrsg.). Bonn 2/2022

Frevert, Ute, und Wulf, Christoph: Bildung der Gefühle, Seite 2, In: Z Erziehungswiss (2012) 15:1–10.

Frevert, Ute: Herzensbildung, Seite 5, In: freigeist, Juni 2019, 14. Jahrgang, Nr. 57, S. 4-5, im Internet unter: www.freigeist.online/wp-content/uploads/2019/06/FG_1902_Vorschau.pdf, (letzter Aufruf: 5/2024)

www.buendnisse-fuer-bildung.de/buendnissefuerbildung/de/programm/inhalt-und-ziele/inhalt-und-ziele.html (letzter Aufruf: 5/2024)

www.buendnisse-fuer-bildung.de/buendnissefuerbildung/de/service/presse/Stark-Watzinger-Kulturelle-Bildung-fuer-Kinder.html?nn=335276 (letzter Aufruf: 5/2024)

www.buendnisse-fuer-bildung.de/buendnissefuerbildung/de/service/presse/kulturelle-bildung-fuer-bereit-r-macht-stark-wird-verlaengert.html?nn=335276 (letzter Aufruf: 5/2024)

www.buendnisse-fuer-bildung.de/buendnissefuerbildung/de/foerderung/Mitmachen/Mitmachen.html?nn=335442 (letzter Aufruf: 5/2024)

www.buendnisse-fuer-bildung.de/buendnissefuerbildung/de/einblicke/kreativ-und-kompetent-ferien-mit-dem-talentcampus.html (letzter Aufruf: 5/2024)

www.vhs-weimar.de/info-center/talentcampus (letzter Aufruf: 5/2024)

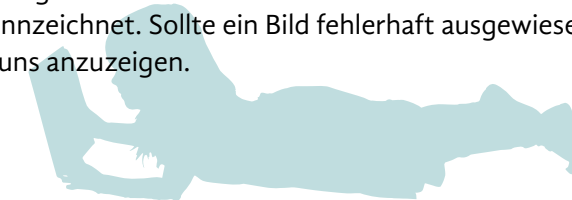
www.volkshochschule.de/verbandswelt/projekte/talentcampus/index.php (letzter Aufruf 5/2024)

Bildnachweis

S. 1: A. Krause, B. Geyersbach; S. 3: L. Bollmann; S. 4: M. Paech; S. 6: privat; S. 7: M. Paech; S. 8: L. Chaperon; S. 9: privat; S. 10: privat; S. 11: B. Koch_DVV, M. Eckert; S. 14: privat; S. 15: DVV; S. 16: privat; S. 17: privat, Th. Müller; S. 18: privat; S. 19: L. Bollmann, M. Paech; S. 20: M. Paech; S. 21: privat, M. Paech; S.22: privat; S. 23: privat; S. 24: privat, M. Paech; S. 25: privat, L. Bollmann; S. 26: privat; S. 27: privat; S. 28: privat, M. Paech, L. Bollmann; S. 29: L. Bollmann; privat; S. 30: privat; S. 31: privat; S. 32: privat; S. 33: privat; S. 34: privat; S. 35: M. Paech, privat; S. 36: MGH; S. 37: M. Paech, privat; S. 38: privat; S. 39: B. Geyersbach; S. 40: privat; S. 41: privat; S. 42: privat; S. 43: privat, TVV; S. 44: L. Bollmann; S. 45: L. Bollmann, M. Eckert; S. 46: privat; S. 47: privat; S. 48: Th. Müller, L. Bollmann; S. 49: privat, M. Paech; S. 50: A. Keune; S. 51: privat; S. 52: privat; S. 53: privat; S. 54: D. Slawinsky; S. 55: privat; S. 56: privat, Th. Müller; S. 57: Th. Müller, M. Paech, E. Walch; S. 58: Chr. Weber; S. 59: C. Dunse; S. 60: C. Dunse; S. 61: von Saldern_DBT; M. Paech; S. 62: A. Kukla; S. 63: privat; S. 64: privat; S. 65: privat; S. 66: privat; S. 67: privat; S. 68: privat; S. 70: L. Bollmann; S. 71: L. Bollmann; S. 72: Th. Müller; S. 73: L. Bollmann; S. 74: M. Paech, C. Welz; S. 75: privat; S. 76: privat; S. 79: L. Bollmann.

Haftungsausschluss:

Alle Fotos, die auf den vorhergehenden Seiten zu sehen sind, sind entweder in unserem Eigentum oder das Urheberrecht ist in den Bildnachweisen gekennzeichnet. Sollte ein Bild fehlerhaft ausgewiesen sein, bitten wir, dies uns anzuzeigen.



Impressum

Herausgeberin: Volkshochschule Weimar | Graben 6 | 99423 Weimar

Verantwortlich: Ulrich Dillmann

Redaktion: Ralf Finke, Katharina Löschner, Kenneth Schöler

red. Mitarbeit: Anna Wehr

Gestaltung: Gunhild Röth | werkgrafik

Druck: Druckerei Schöpfel GmbH | Weimar

Copyright: © Volkshochschule Weimar 2024

ISBN 978-3-00-079185-7

In diesem Buch verwenden wir zur besseren Lesbarkeit und Verständlichkeit geschlechtsspezifische Begriffe. Wo immer möglich, streben wir eine geschlechtsneutrale Formulierung an. Bitte beachten Sie, dass alle Bezeichnungen – sofern nicht anders kenntlich gemacht – geschlechtsneutral zu verstehen sind und alle Geschlechter gleichermaßen einschließen.



Das Bundesministerium für Bildung und Forschung in Berlin entwickelte 2012 erste Ideen für ein Ferienbildungsprogramm, um gerechtere Bildungschancen für alle junge Menschen zu ermöglichen. Zu diesem Zeitpunkt konnte niemand ahnen, welche Erfolgsgeschichte das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ werden sollte. Einer der ersten bundesweiten Partner war der Deutsche Volkshochschul-Verband e. V. (DVV), der mit dem Konzept *talentCAMPus* zum Bundesprojekt beitrug. Mit über 900 Volkshochschulen ist der DVV der größte außerschulische Bildungsanbieter in Deutschland und hatte somit genügend Potential, um für Heranwachsende im Alter zwischen 6 und 18 Jahren ein innovatives, bildungsnahes Ferienprogramm zu schaffen.

Die Volkshochschule Weimar war von Anfang an dabei und wurde in den vergangenen elf Jahren zu einer der aktivsten Anbieterinnen des neuen Bildungsprogrammes. *talentCAMPus* ist bundesweit und auch in Weimar eine Erfolgsstory – und ein Ende ist nicht in Sicht!

